Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 18. März 1858. Nr. 129.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London. In der Dinstag-Abendsitzung erklärte Disraeli, Malmesbury verweigere Frankreich Hodges Auslieferung, weil die Indicien ungenügend.

Walker ist in New-Orleans verhaftet worden.

Paris, 17. März. Der heutige „Moniteur" meldet: Der Präfekt des Yonne-Departements, Boitelle, ist zum Polizei-Präfekten von Paris, an Stelle des seine Entlassung genommenen Pietri, ernannt worden. (Angekommen 10½ Uhr.)

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depeschen nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnten. D. R.)

Berliner Börse vom 17. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Minuten.) Staatsschuldscheine 83¼ G. Prämien-Anleihe 113¼ G. Schles. Bank-Verein 85¾ G. Commandit-Antheile 103¾ B. Köln-Minden 144 G. Alte Freiburger 104 G. Neue Freiburger 101½ G. Oberschlesische Litt. A. 136 G. Oberschlesische Litt. B. 125 G. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 56 G. Rheinische Aktien 93 G. Darmstädter 99 G. Dessauer Bank-Aktien 53½ G. Oesterreichische Kredit-Aktien 126. Oesterr. National-Anleihe 82 G. Wien 2 Monate 96 G. Ludwigshafen-Bexbach 142 G. Darmstädter Zettelbank 90 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54¾ G. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 195 B. Oppeln-Tarnowitzer 64½. — Geschäftslos.

Telegraphische Nachrichten.

London, 16. März. Beiden Häusern des Parlaments ward gestern die Korrespondenz mit Frankreich vorgelegt, jedoch nicht verlesen. Der Earl von Malmesbury citirte nur eine Stelle daraus und versicherte, die Lösung sei für beide Theile ehrenvoll.

Im Unterhause erklärte Disraeli, eine weitere Untersuchung in Betreff des Cagliari werde angestellt werden. Osborne machte den Versuch, Disraeli, dem er vorwarf, daß es der Regierung an einer bestimmten Politik fehle, zur Mittheilung des ministeriellen Programms zu bewegen. Disraeli berief sich auf Präcedenz-Fälle, um zu rechtfertigen, daß er dies jetzt noch nicht thue. Im Uebrigen wiederholte er hinsichtlich der von der Regierung verfolgten Politik ungefähr das von Lord Derby im Oberhaus Gesagte. Lord J. Russell sprach sein Mißtrauen in Bezug auf die von einem torystischen Kabinet angekündigten Reformen aus. Lord Palmerston vertheidigte seine Amtsführung. Im Subsidien-Komite wurden mehrere Positionen votirt.

Mittags. Die dem Parlamente vorgelegte Korrespondenz mit Frankreich besteht aus drei kleineren und zwei größeren Depeschen. Die Analyse des letzten Walewski'schen Schriftstückes war gestern von der „Times" annähernd richtig gegeben. In der ersten Depesche berichtet Lord Cowley an Lord Clarendon, daß Graf Walewski die falsche Deutung, welche seine Depesche erfahren habe, bedauere. Das zweite Aktenstück ist eine Depesche des Earl von Malmesbury an Lord Cowley, in welcher der englische Staats-Sekretär des Auswärtigen erklärt, das britische Ministerium wünsche die Aufrechterhaltung des englisch-französischen Bündnisses, so wie eine Ausgleichung des obwaltenden Mißverständnisses. Doch sehe es einer näheren Erklärung Walewski's entgegen. Das dritte Dokument ist eine Depesche Lord Cowley's an den Earl von Malmesbury, aus welcher hervorzugehen scheint, daß einer Aeußerung Walewski's zufolge der Kaiser der Franzosen eine (keine?) Aenderung der englischen Gesetze verlangt hat. Das vierte Schriftstück ist eine Depesche Lord Malmesbury's, in welcher er die Erwartung ausspricht, daß eine schriftliche Antwort Walewski's erfolgen werde. Das fünfte und letzte Dokument ist die an Persigny gerichtete Depesche Walewski's, deren Hauptinhalt die gestrige „Times" brachte.

In Bombay war am 24, Februar der Wechselcours auf London 24¼ P.

Rom, 12. März. Mittelst Verordnung des Handelsministers Milesi wird der Gesellschaft der Eisenbahn von Rom nach Frascati mit Bezug auf die derselben ertheilte Konzession zur Verlängerung der Linie bis zur neapolitanischen Grenze, an jährlichem Minimalnetto ein Ertrag von 1,620,000 Fr. garantirt.

Breslau, 17. März. [Zur Situation.] Unsere berliner Privat-Korrespondenz brachte vor einigen Tagen die Mittheilung, daß nicht blos Rußland sich in einem Memorandum gegen die Donau-Schifffahrts-Akte ausgelassen habe, sondern daß auch Preußen, eben so wie England und Sardinien sich dagegen erklären.

Jetzt bringt eine pariser autographirte Korrespondenz (die Korrespondenz Bullier) das erwähnte preußische Memorandum zur öffentlichen Kenntniß, welches indeß die Kompetenzfrage nur leicht berührt, dagegen die materiellen Beschwerden speziell erörtert. In dieser Beziehung geht es hauptsächlich auf den Transit, die Cabotage und die Schifffahrts-Abgaben ein.

Artikel 22 des von den Uferstaaten vereinbarten Reglements setze fest: „Die Schiffsführer haben sich nach den Vorschriften zu richten, welche in jedem einzelnen Uferstaate gegeben sind oder gegeben werden zum Zweck der Zollerhebung und Unterdrückung der Kontrebande, sei es, daß diese Vorschriften durch die innere Gesetzgebung des betreffenden Staates oder durch Spezial-Konventionen bedingt werden."

Durch diese Bestimmung würde allen durch den Tarif des einen oder des andern Staates verbotenen Waaren der Transit abgeschnitten; und doch hätten die beiden europäischen Kongresse, welche das Prinzip der freien Stromschifffahrt proklamirt, ausdrücklich die Absicht gehabt, daß der direkte Transit vom Meere bis zu dem Punkte, wo ein Fluß anfängt schiffbar zu werden und umgekehrt, durchaus frei werde. Die preußische Regierung hält es daher für unerläßlich, daß in dem Reglement, um es annehmbar zu machen, festgesetzt werde:

1) daß der direkte Transit auf der Donau frei sei für alle Handelswaaren ohne Ausnahme und ohne Rücksicht auf die Zollgesetze der Uferstaaten, betreffs für Aus- und Durchfuhr. 2) Daß die direkte Schifffahrt aus dem offenen Meere in einen Donauhafen, oder umgekehrt, nicht unterworfen werde den Zoll-Formalitäten jedes einzelnen Uferstaates, sondern nur desjenigen, für dessen Hafen die Ladung bestimmt sei.

Die Cabotage würde durch Artikel 5 und 8 des Reglements allen Fahrzeugen untersagt, welche aus dem offenen Meere kämen; diese Untersagung aber — so bemerkt das Memorandum — werde durch keine Bestimmung des pariser Vertrags gerechtfertigt, stehe vielmehr in offenbarem Widerspruch mit Art. 16 desselben.

Was die Schifffahrts-Abgaben betreffe, so hätten die Ufer-Staaten sich durch §§ 21 und 26 der Akte vom 7. November vorbehalten, solche zu fordern, um dadurch die etwanigen Kosten der Unterhaltung oder Verbesserung der Schiffbarkeit der Donau zu decken.

Dieser Vorbehalt sei gleichfalls im Widerspruch mit Artikel 15 des pariser Vertrags, wonach keine Schifffahrts-Abgabe erhoben werden soll, außer denen, welche die europäische Kommission für die Beschiffung der Donaumündungen festsetzen werde.

Schließlich protestirt das preußische Kabinet dagegen, daß die Bestimmungen, welche die europäische Kommission provisorisch wegen Beschiffung der Donaumündungen treffen werde, so lange in Kraft bleiben müssen, als deren Nothwendigkeit anerkannt wird.

Das preußische Herrenhaus genehmigte gestern den mit der argentinischen Conföderation abgeschlossenen Vertrag, sowie die von der Finanz-Kommission gestellten Anträge zu dem 8. Jahresbericht der Staatsschulden-Kommission und ging dann in die Berathung des Below-Plötzschen Antrags wegen einer Tabaksverbrauchssteuer ein. Der Kommissions-Antrag geht dahin: „die königliche Staatsregierung zu ersuchen, mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß zur Minderung bestehender Steuern, eine Erhöhung der Staatseinnahme aus einer Tabaksverbrauchssteuer im Zollverein baldmöglichst vereinbart werde."

Dieser Kommissions-Antrag ward angenommen.

Die Nachrichten aus London bringen die Bestätigung, daß die französisch-englische Allianz diplomatisch neu bestätigt worden; sicherlich aber nicht im Nationalbewußtsein. Es ist auf beiden Seiten zu viel zu vielen bitteren Kritiken gekommen, als daß das diplomatische Oel die empörten Wogen sänftigen könnte, und auch die französische Regierung, welche sich offiziell so versöhnlich gezeigt hat, daß man die englische Analyse der Walewskischen Beruhigungs-Note in Frankreich gar nicht bekannt machen läßt, scheint dem französischen Publikum eine Genugthuung seiner Eitelkeit gewähren zu wollen und hat daher dem „Univers" gestattet, sich im Hinblick auf die Schrift „**Napoleon III. et l'Angleterre**" sehr feindselig gegen England auszulassen. Am Schluß dieses aus der Feder des Herrn Veuillot geflossenen Artikels heißt es: „Wenn eine Allianz, welche England selbst nützlich und unentbehrlich für die Zukunft der Civilisation hält, gebrochen werden soll, so will Frankreich die Verantwortlichkeit eines solchen Bruches nicht auf sich nehmen. Es war ein loyaler Verbündeter, loyal bis zum Heldenmuth, und um Alles zu sagen, oft fürchtete es, hintergangen zu sein (**jusqu' à la duperie**). Aber es harrte nichtsdestoweniger aus.

Preußen.

○ **Berlin,** 16. März. Von dem königlichen Ministerium für Handel sind den kaufmännischen Korporationen und Handels-Kammern soeben die gedruckten Protokolle der nürnberger Konferenz zur Berathung des Handelsgesetzbuchentwurfs, so weit dieselben die zweite Lesung der drei ersten Bücher betreffen, übersandt worden.

± **Berlin,** 16. März. Die Budget-Kommission hat zwei Berichte, den einen über den Etat der Lotterie-Verwaltung, die Einnahmen des Staates aus dem Seehandlungs-Institute und dem Besoldungs-Etat desselben, über den Antheil an dem Gewinn der preußischen Bank, über den Etat der Staatsschulden-Verwaltung für 1858 und über den achten Jahresbericht der Staatsschulden-Kommission, den anderen über den Etat der Militär-Verwaltung, welcher den zweiten Theil zu einem früheren Berichte über diese Verwaltung bildet, erstattet. Die Positionen der Lotterie-Verwaltung, der Einnahmen des Staates aus dem Seehandlungs-Institute rc., werden einfach dem Plenum zur Annahme empfohlen. Bei der Berathung des Etats über die Lotterie-Verwaltung wurde aus der Mitte der Kommission der Vorschlag gemacht, eine Vermehrung der Loose eintreten zu lassen. Es würde hierdurch der Ueberschuß aus der Lotterie-Verwaltung erheblich gesteigert werden. So würden 5000 Loose mehr eine Erhöhung der Einnahme von 60,000 Thlr. jährlich bringen. Es wurde der Antrag dadurch motivirt, daß den preußischen Strafgesetzen gegenüber von den Nachbar-Staats-Lotterien in Preußen eine bedeutende Anzahl von Loosen abgesetzt würde. Wie groß der Vertrieb der Loose dieser Lotterien im Auslande und auch in Preußen ist, kann am besten daraus gesehen werden, daß im Vergleich der Loose- zu der Einwohner-Zahl von den fremden Staats-Lotterien gegen die preußische Lotterie von der in Hannover 2mal, in Sachsen 6mal, in Braunschweig 18mal, in Hamburg 30mal und in Frankfurt a. M. 70mal so viel Loose verkauft werden. Der die Vermehrung der Loose bezweckende Antrag wurde mit 15 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Hierbei war die nicht nur durch frühere Vota der Kommission und Landes-Vertretung, sondern auch durch die allerhöchste Kabinetsordre vom 21. Juli 1841 anerkannte national-ökonomische

---

Zur Geschichte der Attentate und Georg Cadoudals.

(Schluß.)

Endlich schien die Aufregung der natürlichen Besinnlichkeit wieder Platz zu machen; und nun wagten Einzelne dem ersten Konsul ihre Zweifel über die Richtigkeit seines Verdachts, rücksichtlich der Urheber des Attentats äußern zu wollen. Allein er fuhr sie auf's Aeußerste erregt und mit großer Heftigkeit an.

„Wie! Man denkt mich wohl zu täuschen? rief er zornig, man möchte mir wohl einreden, daß dahinter die Emigrirten und die Priester stecken? Ich kenne die Urheber besser und werde sie exemplarisch zu strafen wissen?

Bald darauf erfolgte jenes berüchtigte Dekret, wodurch nicht weniger als 132 Personen nach Cayenne deportirt wurden, die mehr oder weniger als geheime Anhänger der Schreckensregierung von 1793 verdächtig waren. Dieser blindlings vollführte Rückgriff auf die Menschen und die Irrungen einer Zeit, deren Mitschuldiger er gewesen, stammte von imperatorischer Willkür und zeugte nicht einmal mehr von demjenigen Maß der Gerechtigkeit, das selbst die Akte der Willkür unter allen Umständen noch an sich haben können, wenn sie sonst nur die wirklich Schuldigen treffen. Die Jacobiner hatten in der That mit dem Mordversuch nichts gemein.

Allmälig fing man an, das Wahre zu ahnen. Fouché und der Polizei-Präfekt Dubois waren in ihren Nachforschungen unermüdlich und betrieben dieselben mit großer Genauigkeit. Die Heftigkeit der Explosion hatte die ganze Mordmaschine zertrümmert und ihre einzelnen Stücke fast unauffindbar zerstreut. Das weibliche Kind, dem Saint-Réjant den Zaum des Pferdes gegeben, war in tausend Stücke zerrissen worden. Nur die Füßchen und einzelne Gebeintheile dieser Unglücklichen wurden gefunden. Die um die Karrenräder geschlagenen eisernen Reifen hatte die Kraft des Pulvers unendlich weit weggeschleudert. Alle Gegenstände, die zur Entdeckung der Urheber des Verbrechens hatten führen können, wurden einzeln und in großer Entfernung von einander aufgefunden. Unter diesen schienen die Ueberbleibsel vom Karren und die vom Pferde die wichtigsten. Man stellte sie sorgfältig zusammen, entwarf danach ein Signalement, das durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kenntniß gebracht wurde und lud die sämmtlichen Pferdehändler von Paris vor die Polizei-Präfektur. Ein sonderbarer Zufall wollte es, daß der ursprüngliche Eigenthümer des Pferdes dasselbe an einem Stück des Kadavers vollständig wieder erkannte und einen Sämereienhändler als denjenigen bezeichnen konnte, dem er es verkauft habe. Der Letztere ward vorgeladen und gab genau und ausführlich an, was er wußte und zu sagen vermochte. Von ihm war das Pferd an zwei Leute verkauft worden, die sich für Kaufleute von außerhalb ausgegeben hatten. Er hatte zu verschiedenenmalen mit ihnen gesprochen und beschrieb sie sehr umständlich. Eine ebenso offene und ausführliche Mittheilung machte ein Fuhrherr, der den Schuppen, worin der Karren gestanden, an diese „Kaufleute" auf mehrere Tage vermiethet hatte. Die von ihm über die drei Personen gegebene Auskunft stimmte genau mit den Angaben, die der Sämereienhändler über dieselben gemacht hatte. Zuletzt noch meldete sich auch der Böttcher, der das Faß verkauft hatte, und auch dessen Beschreibungen stimmten genau mit denen, die man bereits von den vorerwähnten Leuten erlangt hatte. Die sämmtlichen Aussagen stimmten in Rücksicht auf den Wuchs, die Kleidung, die Gesichtsbildung und die Angaben des Gewerbes der verdächtigen Personen vollkommen überein, und man beschloß nunmehr eine Probe, die entscheidend sein sollte.

In Folge des Mordversuchs waren allmälig weit über 200 Personen verhaftet worden. Diese holte man jetzt aus dem Gefängniß herbei und stellte sie den Zeugen vor. Die Konfrontationen nahmen volle vier Tage hin und endigten erst mit dem fünften, und sie hatten wenigstens das Resultat, daß auf nicht Einem der zahlreichen Verhafteten der Verdacht länger ruhen bleiben konnte, da die Zeugen Keinen von ihnen als einen von den Dreien wieder erkennen wollten und an der Ehrlichkeit dieser Zeugen war nicht zu zweifeln, denn sie hatten sich der Polizei aus freier Bewegung gestellt, ihre Beschreibungen stimmten aufs Genaueste überein, und sie bethätigten außerdem den lebhaftesten Eifer, zur Erforschung des Verbrechens beizutragen. Es stand somit beinahe fest, daß die Jakobiner an diesem Verbrechen unschuldig waren. Natürlich konnte dies Alles erst dann zur Gewißheit werden, wenn man der wirklich Schuldigen habhaft geworden war.

Inzwischen trat ein gewichtiger Umstand hinzu, der jene beiden Agenten, die vor länger als 4 Wochen von Georg Cadoudal nach Paris gesandt worden waren und die Fouché von Anfang an für die Schuldigen gehalten haben will, noch mehr verdächtigte. Obgleich sie, wie wir oben bemerkten, den Agenten Fouché's aus dem Gesicht gekommen waren, hatte man sie doch bis zum Tage der Explosion da und dort gesehen*), ohne daß man sie indeß hätte einfangen können. Vom Tage der Explosion ab waren sie dagegen gänzlich verschwunden und es schien, wie Fouché sich ausdrückte, „als ob sie in die Erde gesunken wären"**). Es war dies plötzliche und vollständige Verschwinden ein höchst auffälliger Umstand. Außerdem kam aber noch hinzu, daß eins von den Signalements, welche von den Zeugen gegeben worden waren, mit dem Signalement Carbons übereinstimmte. Fouché wurde durch alle diese Zeichen immer mehr in seiner Ueberzeugung bestärkt, daß die Urheber außerhalb Frankreichs zu suchen seien und beeilte sich, einen Agenten nach London zu schicken, der George Cadoudal über Carbon, Saint-Réjant und Limoelan auszuholen versuchen solle. Unterdeß hatten seine dieserhalb an Napoleon Bonaparte gemachten Mittheilungen sogar dessen Ueberzeugung erschüttert. Dieser indeß wollte seine erste Meinung erst dann fahren lassen, wenn er vollständige Gewißheit erlangt hätte.

Das furchtbare Geheimniß der Höllenmaschine klärte sich nichts desto weniger allmälig auf. Man hatte alsbald sein Signalement, und das genügte wohl zum Zwecke seiner Ermittelung, da er in Paris keineswegs unbekannt war. Fouché freilich hat der Welt und seinem Herrn weiß zu machen gewußt, daß seine kostspieligen nach England entsendeten Agenten ihm direkt die Enthüllung aus London mitgebracht hätten, möglichst von George Cadoudal selbst. Genug, Carbon hatte Schwestern, die in Paris lebten, und man hatte ermittelt, wo sie wohn-

*) Der Leser wolle bei dieser Darstellung nicht vergessen, daß wir lediglich den Angaben und Zeugnissen der Polizeichefs und Polizeiagenten folgen, für die es namentlich damals in Frankreich von großer Wichtigkeit war, nicht nur Verschwörungen zu erfinden, sondern sich in allen Fällen mit dem Nimbus einer superfeinen Alleswisserei zu bekleiden, auch dann, wenn sie von dem Zusammenhange des Vorgefallenen nicht das Mindeste wußten. Nahe liegende und sehr natürliche Combinationen, ja selbst bloße Vermuthungen, die erst ex post entstanden, traten da sehr häufig mit der Miene der vollständigen Eingeweihtheit auf. (Eine Konsequenz des imperatorischen Centralismus und seitdem weithin verpflanzt.) D. R.

**) Eine der vorberegten Prätension auf polizeiliche Allwissenheit vollkommen entsprechende Phrase! D. R.

Verderblichkeit des auf die Leidenschaften und den Wunsch, ohne Arbeit und Mühe reich zu werden, basirten Lotteriespiels maßgebend. Man hielt von verschiedenen Seiten dafür, daß die allgemeinen Gründe gegen jede Lotterie, auch gegen jede Erweiterung besonders darum entscheidend ins Gewicht fallen müßten, weil die damit verbundene Vermehrung der Staats-Einnahme aus dieser Quelle die Erreichung des endlichen Ziels der Aufhebung erschwere und voraussichtlich verspäte. Von anderen Seiten wurde gegen den Antrag namentlich geltend gemacht, daß es der Landesvertretung nicht wohl anstehe, die Vermehrung der Lotterie-Loose bei der königl. Staats-Regierung anzuregen, daß dieselbe vielmehr der letzteren die Initiative zu überlassen habe.

Bei der Berathung des Etats der Militär-Verwaltung wurden die Positionen für Reisekosten, Tagegelder, Zulagen und Remunerationen, Vorspann- und Transportkosten als zu hoch gegriffen bezeichnet und der Antrag in Anregung gebracht, daß für diese Ausgaben Ersparnisse erzielt würden. Von dem Vertreter der Staats-Regierung wurde hierauf bemerkt, daß die Höhe des Ausgaben-Betrages für die bezeichneten Positionen bereits zu Erörterungen zwischen dem Kriegs- und Finanz-Ministerium Veranlassung gegeben habe. Man sei bereits mit dem Entwurfe eines neuen Reglements zur Bemessung der Reisekosten beschäftigt, in welchem auf Ersparnisse möglichst Bedacht genommen werden soll. Bei der Position Reisekosten, in welcher auch die Umzugskosten bei Versetzungen im Dienste enthalten sind, wären hierzu gerade die meisten Etats-Ueberschreitungen vorgekommen.

Von unberufener und falsch unterrichteter Feder sind Nachrichten über den letzten Willen und über die Hinterlassenschaft unseres großen Meisters **Rauch** in die Tagespresse gebracht worden. Es werden die Vermächtnisse, welche derselbe Vereinen, seiner Vaterstadt rc. in seinem Testamente zugedacht hat, in einer solchen Höhe angegeben, daß man sich zu dem Schlusse berechtigt fühlen dürfte, Rauch habe ein sehr großes Vermögen hinterlassen. Obschon dasselbe sich auf ca. 100,000 Thaler beläuft, so fühlte er doch die Verpflichtung, es durch Legate nicht zu sehr zu schwächen, da er zwei Töchter als seine Erbinnen hinterläßt. Er hat allerdings Vermächtnisse ausgesetzt, jedoch im Ganzen nur ungefähr im Betrage von 3000 Thlrn., und kein einzelnes höher als 500 Thlr.

[**Abgeordnetenhaus.**] In der gestrigen Sitzung der Budget-Kommission wurde der **Marine-Etat** berathen. Die Einnahmen so wie die Ausgaben haben zu Anträgen keine Veranlassung gegeben. Mit vielem Interesse wurden die Mittheilungen des Regierungs-Kommissarius über die im Jahdebusen stattgefundenen Tiefmessungen entgegengenommen, aus denen hervorgeht, daß selbst beim niedrigsten Wasserstande noch immer eine hinlängliche Tiefe für Kriegsschiffe erster Klasse vorhanden ist. Auch wurden Situations-Pläne und Karten von dem Jahdebusen und Umgegend vorgelegt, auf welchen die projektirten Baulichkeiten verzeichnet waren. Auch die **einmaligen außerordentlichen Ausgaben** in Betreff des Jahdegebiets, der Herstellung des Kriegshafens an der Nordsee, eines Kriegshafens an der Ostsee u. s. w. fanden in der Höhe von 711,000 Thlr. keinen Widerspruch. Die Etats-Berathungen haben übrigens mit der gestrigen Sitzung der betreffenden Kommission im Abgeordnetenhause ihr Ende erreicht. In den nächsten Tagen kommen nur noch die Berichte über die bereits berathenen Etats zur Verlesung, worauf nur noch eine Sitzung für die allgemeine Rechnung und für die Zusammenstellung der Hauptresultate der Berathung nöthig sein wird.

— Der Wirkl. Geh. Rath und diesseitige Gesandte am königl. spanischen Hofe, Kammerherr Graf v. Galen, ist nach Münster und der General-Intendant der königl. Schauspiele, Kammerherr v. Hülsen, nach Dresden abgereist. — Der Oberst und Kommandeur des Kadetten-Korps v. Rosenberg begiebt sich zur Inspizirung des Kadettenhauses daselbst nach Wahlstatt. — Dem Vernehmen nach soll der Rittmeister v. Schlieffen, Hofmarschall Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, aus Gesundheits-Rücksichten um seinen Abschied gebeten haben. — Der Hauptmann im 12. Infanterie-Regiment, Kessler, ist unter Beförderung zum Major, zum Kommandeur des 2. Bataillons (Jülich) 25. Landwehr-Regiments ernannt worden und behufs der persönlichen Meldungen hier eingetroffen. — Der Geheime Medizinalrath und Direktor der hiesigen Entbindungs-Anstalt, Professor Dr. Busch, ist gestern Früh, nach kurzem Unwohlsein, plötzlich gestorben. (Zeit.)

— Sr. Majestät Fregatte „**Thetis**" hat, wie die „Zeit." meldet, am 7. März Malta verlassen, um ihre Reise nach Athen fortzusetzen. Die Influenza, in Folge deren das Schiff mit 130 Kranken im Hafen von La Valette angelaufen war, war gewichen und der Gesundheitszustand an Bord wieder auf ein normales Verhältniß zurückgeführt. Nach einigen Wochen wurde die Fregatte wieder zu Malta erwartet. Ihre Fahrt soll von da aus nach Lissabon gehen.

P. C. Bei der am 15. März d. J. stattgefundenen Wahl haben die Stadtverordneten in **Koblenz** den dortigen Bürgermeister Cadenbach als zu präsentirenden Vertreter der Stadt Koblenz im Herrenhause erwählt.

Die Direktion der neun **Erwerbschulen Berlins** hat in diesen Tagen ihren 59. Bericht über den Zustand derselben erstattet. Am Schlusse des Jahres 1856 befanden sich in denselben 724 Schülerinnen, während des Jahres 1857 wurden aufgenommen 213. Von den sämmtlichen 937 Schülerinnen gingen ab 209, und zwar 64 mit dem Zeugniß Nr. 1, 77 mit dem Zeugniß Nr. 2, 3 mit dem Zeugniß Nr. 3, 9 in Folge Wegzugs von Berlin, 27 in Folge Uebergangs in andere Schulen, 5 durch Tod, 23 durch Wegbleiben, 1 durch Verweisung. Die ganze Anstalt zählte demnach am Ende des Jahres 1857 noch 728 Schülerinnen, welche durch ihre Arbeiten zusammen 3367 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf. verdienten. Der Kassenabschluß ergab folgendes Resultat: die Einnahme belief sich auf 10,682 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf., darunter 2500 Thlr. durch königliche Unterstützung, 1755 Thlr. durch Beiträge der Beförderer der Anstalt, 1338 Thlr. durch Hilfsbeiträge der Schülerinnen; die Ausgaben betrugen 10,382 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., so daß 354 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf. als Bestand für das Jahr 1858 in der Kasse verblieben. Die Obervorsteherin aller 9 Erwerbschulen ist Ihre Majestät die Königin. Jede derselben hat ihren Spezialdirektor, und außerdem zwei oder drei Vorsteher, eine Vorsteherin, einen Lehrer und eine Lehrerin. Die Anstalt besteht nun bereits 65 Jahre. Es hat derselben in dieser langen Zeit nicht an Hemmung, aber auch nie an Förderung gefehlt. Möge die letztere auch in Zukunft das Uebergewicht behalten.

Die Stände des **Großherzogthums Posen** haben die Abänderung des § 21 des posenschen **Provinzial-Hilfskassen-Statuts** vom 11. Oktober 1852 dahin beantragt, daß die Ersparnisse aus der ersten Hälfte des Zinsgewinns, welche aus Mangel an geeigneten Sparkassen-Interessenten bisher nicht haben vertheilt werden können, so wie die Ersparnisse, welche mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Prämiirungs-Reglements bei der ersten Hälfte des Zinsgewinns ferner gemacht werden, den Provinzialständen eben so wie das letzte Viertel des Zinsgewinns zu öffentlichen Zwecken, namentlich zur Begründung von Irrenbewahr- und sonstigen Hilfsanstalten, innerhalb der Provinz überwiesen werden. Der hier bezeichneten Statutsänderung ist die allerhöchste Genehmigung ertheilt worden, und zwar mit der Maßgabe, daß aus den künftig erwachsenden Ersparnissen zunächst die Ausfälle zu decken bleiben, welche dem Dotationsfonds der Provinzial-Hilfskasse aus dem Course der ihnen überwiesenen Staatsschuldscheine bei deren etwaiger Veräußerung entstehen möchten.

Die von dem Kaufmann Benny Burchardt zu Landsberg a. W. unter dem Namen: „Kaufmann Benny Burchardtsches Stipendium für junge Gewerbsbeflissene und Techniker" begründete Stiftung hat die landesherrliche Genehmigung und zugleich die Rechte einer juristischen Person erhalten.

Königsberg, 13. März. [**Verhinderung eines Duells.**] Heute Nachmittag um 2 Uhr sollte, wie die „Ostpreußische Zeitung" meldet, zwischen zwei hiesigen Referendarien ein Pistolen-Duell in der Nähe des Sprinds stattfinden. Da das königliche Polizei-Präsidium schon hiervon Kenntniß erhalten hatte, so war der Kriminal-Polizei-Inspektor S. beauftragt, das Duell zu verhindern. Zu dem Zwecke hatte sich derselbe in Begleitung zweier Beamten nach dem Sprinde begeben, und als die Duellanten erschienen, wurden sie von den Beamten angehalten, ihnen die Pistolen, Pulver rc. abgenommen und sie nebst den Sekundanten und dem Arzte nach der Stadt zurückgewiesen. Gegen die betreffenden Personen ist die Untersuchung sofort eingeleitet.

Frankreich.

Paris, 14. März. [**Zur Donaufürstenthümerfrage.**] Wir kommen in wenigen Worten auf das in unserem vorigen Schreiben erwähnte, die Organisation der Donaufürstenthümer betreffende Projekt zurück, demzufolge die beiden Fürstenthümer eine übereinstimmende Administration, aber jedes einen Hospodar erhalten würde, dessen Ernennung durch den Sultan auf Grund einer von jedem Divan vorzulegenden Kandidatenliste geschehen soll. Von einer wirklichen Union ist also in diesem Projekte keine Rede; dennoch sollen, in Erwartung von günstigeren Umständen und um darzuthun, daß sie wohl vertagt, nicht aber aufgegeben sei, die Fürstenthümer den gemeinschaftlichen Namen: „Vereinigte Provinzen der Moldau und Wallachei" führen, eine Anordnung, gegen die sich die Pforte lange gesträubt und der sie erst nach der Entfernung des englischen Gesandten Lord Stratford beigepflichtet hat. Was die den Divans beizulegenden politischen Befugnisse betrifft, so hat man sich nach mühsamen Unterhandlungen dahin geeinigt, daß diesen Versammlungen zwar nicht die Initiative der Gesetzvorschläge, wohl aber das Recht, die Budgets zu votiren, bewilligt werden soll. Das sind in diesem Augenblick die Hauptpunkte, über die eine vorläufige Verständigung erzielt worden ist. Wir sagen absichtlich, eine vorläufige Verständigung; denn es liegt in der Natur der Sache, daß dieses Projekt bis zur Zusammenberufung der Konferenz und in Folge der Berichte der Kommission Abänderungen erfahren, sogar ganz fallen gelassen werden kann. Ueberhaupt ist nicht zu übersehen, daß die Bewegungen in den anderen abendländischen Provinzen des osmanischen Reiches, das dem pariser Kongresse zum Trotze seine innere Fäulniß und unheilbare Krankheit immer mehr offenbart, ganz dazu geeignet sind, der Diplomatie eine viel schwierigere Aufgabe zu stellen, als die, den beiden Fürstenthümern eine Einrichtung zu oktroyiren, die scheinbar etwas Neues ist. — Der That aber Alles beim Alten läßt. (N. Pr. Z.)

Paris, 14. März. Ueber die **pariser** Konferenz sind noch immer keine Bestimmungen getroffen, und Rußland hat daher den Antrag gestellt, daß sie zusammentreten möge, um den Vertrag über die Regulirung der Grenze zwischen den russischen und türkischen Besitzungen in Asien zu ratifiziren, wie dies bekanntlich auch bei der Ratifikation des Vertrages über die Regulirung der Grenzen der europäischen Gebiete beider Reiche geschah. Die Meinungs-Verschiedenheit mit Oesterreich über das Recht der **Donau-Uferstaaten**, den Vertrag über die Donau-Schifffahrt vor der Genehmigung durch die pariser Konferenz zu ratifiziren, ist noch nicht ausgeglichen, da Graf Buol Namens des österreichischen Kabinets sich zwar zu nachträglichen Aenderungen in Form einer Additional-Akte bereit erklärt hat, prinzipiell aber der Konferenz das Recht bestreitet, durch ihre Genehmigung der Ratifikation des Vertrages erst Giltigkeit zu verschaffen. England, Frankreich und Rußland haben in ihren Denkschriften entschieden den prinzipiellen Standpunkt festgehalten, Preußen mehr Gewicht darauf gelegt, daß die von der Konferenz für nothwendig geachteten Aenderungen jedenfalls ausgeführt werden müßten. Auf diese mildere Form ist die Stellung Preußens zu Oesterreich im deutschen Bunde ohne Zweifel von Einfluß gewesen, und wie es hier den Anschein hat, neigt sich auch das französische Kabinet jetzt mehr derselben zu.

Die Angelegenheiten von **Chalons** ist vor den Gerichtshof von Dijon gebracht worden. Der Präsident De la Cuisine und der General-Advokat Massin, die sich seit letztem Freitag in Chalons befinden, leiten die Untersuchung. Ueber die Vorgänge vom 6. d. selbst erfährt man nur wenig. Es scheint jedoch, daß ein der Stadt fremder Mann an der Spitze der Bewegung stand; man weiß nicht, von wo er gekommen und wer ihn angestiftet. Die Arbeiter vertranken am Sonnabend ihren Wochenlohn und einige schlossen sich dann der Aufforderung dieses Fremden an, die Republik zu proklamiren, die angeblich in Paris bereits gesiegt habe. Der Auflauf zerstob dann ohne alle Gegenwehr. Der Anstifter war nicht zu entdecken. — Trotz der Angaben des „Moniteur" versichert man, daß die Zahl der Verhafteten in Lyon allein mehr als 100 beträgt. Mehrere sollen angeblich nach Lambessa geschickt werden. — Hier steht noch das Urtheil gegen Simon Bernard in contumaciam bevor, der bekanntlich als der fünfte im Attentatsprozeß vorgeladen war. Es wird ohne Zweifel auf Todesstrafe lauten. Unterdessen nimmt der Prozeß in London seinen Fortgang.

Von den jüngst verhafteten Personen, deren größter Theil eine sehr revolutionäre Vergangenheit hat, sollen mehrere nach **Lambessa** internirt werden. Die Frachtkorvette (Corvette de charge) Adour, die gegen Ende dieses Monats nach **Senegambien** und Cayenne abgehen soll, wird **Gomez** und **Rudio** mit sich nehmen. Die Frau und die Kinder des Letztgenannten werden diesen nach Cayenne begleiten. **Orsini** hat an den General-Prokurator geschrieben, um ihm anzuzeigen, daß er mit allem, was die französische Gerichtsbarkeit ihm gegenüber gethan, zufrieden sei. Er hat ein Testament hinterlassen, worin er seine Familie auffordert, seine sterblichen Ueberreste zu verlangen, und sie nach England zu transportiren, wo sie neben mehreren im Exile gestorbenen Italienern beigesetzt werden sollen.

Großbritannien.

London, 13. März. Die Analyse der gestern eingetroffenen Depesche **Walewski's**, von der „Times" heute mit aller Reserve mitgetheilt, ist ohne Zweifel durch den Telegraphen in diesem Augenblicke schon in Ihren Händen. Ich habe als Beitrag das interessante Faktum mitzutheilen, daß die französische Regierung ihrerseits dem Telegraphen nicht gestattete, diese Analyse nach Paris zu berichten. Eine für die **pariser** Blätter bestimmte Depesche, jene Analyse und das Gerücht von Persignys Rücktritt vom hiesigen Gesandtschaftsposten enthaltend, ist, als unzulässig, **hierher zurückgeschickt** worden. Aus welchem Grunde, ist einstweilen schwer zu errathen. Entweder die Mittheilung der „Times" ist nicht korrekt, oder die französische Regierung will zu Hause nicht verlauten lassen, daß sie England gegenüber irgend etwas, und wäre es auch bloß die Veranlassung zu einer falschen Auffassung, zu bedauern habe. Man wird sich erinnern, daß die Entschuldigungsnote des Kaisers wegen der „Moniteur"-Adressen in keinem franz. Blatte gedruckt werden durfte. Damals, wie heute, war das betreffende londoner Telegramm als nicht zulässig erklärt worden. Das sind sehr bezeichnende Thatsachen. Aber einstweilen ist die Annahme, daß jene „Times"-Analyse nicht korrekt genug war (im französischen Sinne wenigstens), doch wohl die wahrscheinlichere. — Die heutigen Consolsnotirungen beweisen, daß die Börse auf die gestrigen Mittheilungen des Schatzkanzlers einiges Gewicht legte; dagegen legen die beiden Leitartikel der „Times" von heute Zeugniß ab, daß nicht Jedermann hier der Regierung aufs bloße Wort hin glaubt, daß mit dieser Depesche das Mißverständniß gründlich und ehrenvoll für beide Parteien gelöst sei. Es wird gut sein, erst die Depesche vor Augen zu haben, was wohl Dinstag Morgens gestattet sein wird. Nur ein kleine Bemerkung im Voraus. Zuverläßig fordert in ihr der Kaiser keine Aenderung des englischen Gesetzes, sondern hofft bloß und stellt Alles der Weisheit Englands anheim, wie es doch nicht anders in der ersten Depesche, die den ganzen Lärm gebar, der Fall war. Nicht minder gewiß ist es, daß in ihr jedes Wort sorgfältig abgewogen ist, um nicht zum zweitenmal Anstoß zu erregen. Wozu wäre sie sonst so oft von Walewski zu Cowley und Malmesbury hin und her und vor-

---

ten. Als die Polizei bei ihnen eintrat, fand sie sofort ein Pulverfaß. Carbons jüngste Schwester wurde so lange ins Verhör genommen, bis sie die neue Wohnung, die ihrem Bruder zum Versteck diente, angegeben hatte. Diese Schwester hatte bis dahin bei höchst achtbarer Umgebung, nämlich bei den Fräulein de Cicé gelebt, den Schwestern jenes de Cicé, der Erzbischof von Bordeaux gewesen war. Von diesen Damen wurde Carbon für einen Emigranten gehalten, dessen Papiere nicht in Ordnung seien, und sie hatten ihn bei ehemaligen Nonnen untergebracht, die in einem entlegenen Stadtviertel von Paris beisammen wohnten. Diese armen Geschöpfe, die Gott täglich für die glückliche Rettung Napoleons dankten, da sie sich sämmtlich für verloren hielten, wenn derselbe nicht am Leben geblieben wäre, hatten, ohne eine Ahnung davon zu haben, einem seiner Mörder eine Zuflucht geöffnet. Am 18. Januar erschien die Polizei bei ihnen, und verhaftete nicht blos Carbon, sondern auch sämmtliche Personen, die ihn bei sich aufgenommen hatten. Er wurde noch an demselben Tage sämmtlichen Zeugen vorgestellt und von ihnen allen aufs Bestimmteste wieder erkannt. Carbon leugnete zu Anfang hartnäckig. Am Ende aber gestand er seine Theilnahme am Verbrechen ein, diese Theilnahme war aber, wie er vorgab, eine sehr unschuldige, denn er hätte nicht gewußt, wozu man die Karre und das Faß gebrauchen wolle. Er gab nunmehr Limoelan und Saint-Réjant an. Der Erstere hatte Zeit und Gelegenheit gefunden, sich ins Ausland zu flüchten. Saint-Réjant aber, der von der erschütternden Explosion halb todt zu Boden geworfen und erst nach einigen Minuten wieder zu sich gekommen war, hatte eben nur so viel Zeit und Kraft gehabt, seine Wohnung zu wechseln. Ein Agent (?!) von George Cadoudal, *) dem man seine Pflege anvertraut hatte, und den man nur in der Hoffnung auf freien Füßen gelassen hatte, daß, wenn man ihm nachginge, man Saint-Réjant auffinden würde, diente zur Entdeckung seines Verstecks. Man fand ihn in Folge der erlittenen Verwundungen krank im Bette. Kurze Zeit darauf wurde er konfrontirt, erkannt und durch zahlreiche Zeugnisse, die keinen Zweifel mehr zuließen, überwiesen. In seinem Bett versteckt, fand man von seiner Hand einen Brief an George Cadoudal, in welchem er unter einiger Verschleierung die Hauptumstände des Verbrechens berichtete und sich bei seinem Obern wegen des Mißlingens rechtfertigte. *) Bald darauf starben Carbon und Saint-Réjant auf dem Schaffot.

*) Oder — Fouché's?! D. R.

*) Dieser Brief ist niemals verifizirt und seine Echtheit namentlich von Cadoudal, von dem man in der richtigen Beschränkung wohl sagen darf, daß er ein ganzer Mann gewesen, bestritten worden. Wir kommen später in einem eigenen Artikel auf Cadoudal zurück. D. R.

Allgemeine Versammlung der Gesellschaft für vaterländische Kultur vom 26. Februar.

Vortrag des Privatdocenten Dr. Oginski: des englischen Philosophen **Thomas Hobbes Lehre vom Gewissen** im Verhältniß zu seinem Leben und zu seiner Zeit. **Erster Theil.**

Mit dem was der philosophische Sprachgebrauch die Idee der Persönlichkeit (der wahren Eigenthümlichkeit eines jeden Menschen) nennt, steht das, was in dem allgemeinen Sprachgebrauch das Gewissen ist, in einem innern Zusammenhange. Das Gewissen, von der Wahrheit untrennbar, ist der Anfang der Wissenschaft, die Wissenschaft die Vollendung des Gewissens. Die Freiheit des Gewissens kann nie die Freiheit von der Wahrheit und Wissenschaft sein.

Das Gewissen hat eine Geschichte im einzelnen Menschen, im Menschengeschlecht. Die Geschichte des Gewissens ist die eigentliche Geschichte der Menschheit und der Philosophie.

Das **Wort** für Gewissen in der lateinischen und in den romanischen Sprachen, conscientia, conscience, ist eine bloße Uebersetzung des griechischen συνείδησις, und eine Uebersetzung der Uebersetzung in der deutschen und den germanischen Sprachen. Der **Begriff** des Gewissens ist in der griechischen Philosophie die Uebereinstimmung mit sich selbst, mit seinem bessern Wissen.

Das Gewissen tritt im 16. und 17. Jahrhunderte, besonders bei den für das innere Leben empfänglicheren germanischen Völkern, als weltgeschichtliche Macht auf. Der deutsche Geist hat die Aufgabe, den Begriff und die Idee des Gewissens im Namen der Menschheit auszuarbeiten. In der englischen Geschichte des 16. und 17. Jahrhunderts ist das vorgebliche und das wahre Gewissen im Staats- und Kirchenleben, in der Poesie (Shakespeare) und in der Philosophie, die herrschende Idee. Unser Thema behandelt einen bedeutenden Abschnitt in der Geschichte des Gewissens — (Hobbes schrieb während und unter dem Einflusse des politisch-religiösen Bürgerkrieges unter Karl I. und Cromwell) — und eine Grundfrage in der Lehre vom Gewissen überhaupt.

Hobbes ist geboren 1588, im Jahre der sogen. unüberwindlichen Flotte, in Malmesbury, und starb 1679. Sein Vater war Pfarrer in Malmesbury. Dies legte ihm das Interesse an der Theologie nahe. In Oxford studirte er ohne sich einem theologischen oder juristischen Fachstudium zu widmen, besonders Philosophie und griechische Literatur, und wurde darauf von seinem 21. Lebensjahre an Erzieher und Begleiter der Grafen von Devonshire, auf ihren Reisen in Frankreich und Italien. Er war auch in Rom. Mit dieser Familie blieb er bis an sein Ende in Verbindung. Sein ganzes Leben brachte er als Privatmann und Privatlehrer, besonders in Paris zu. Da unterrichtete er auch den Prinzen von Wales, nachmaligen König Karl II. in der Mathematik. Er hat nie ein öffentliches Amt bekleidet, wie er nie verheirathet war.

Das Privatleben sagte seiner Natur und die freie Studienmuße seinem Charakter zu. Ein ruhiges sich selbst und der Wissenschaftleben war ihm das höchste Gut. Diese Verbindungen mit der Partei des Adels und des Hofes, dieser sein Charakter machten es ihm unmöglich, die Partei der um bürgerliche und Gewissensfreiheit kämpfenden Puritaner anzuerkennen. Als Schriftsteller, in seinem lateinischen Werke „über den Bürger", Paris 1642 und 1646, und in seinem englischen „Leviathan", Paris 1651, versucht er sich in einer neutralen Mitte zu halten, wie vor ihm der Humanist Erasmus von Rotterdam, mit dem er in mehreren Beziehungen zu vergleichen ist. In Paris, wohin er aus Furcht vor dem Parlament geflüchtet war, wurde sein Geist von dem Studium der Mathematik und Physik (im Verkehr mit Descartes und Gassendi) und von dem glücklichen Absolutismus Richelieu's bezaubert. Die Triebfeder und die Seele seiner politischen Schriften ist die Wiederherstellung der Ruhe in England und im Staate überhaupt durch Einsetzung einer unumschränkten ungetheilten Staatsgewalt, eines Staatsoberhaupts, das er wegen seiner Allmacht, in der Sprechweise seiner Zeit, nach Hiob 41. 24, 25 den **Leviathan**, oder den sterblichen Gott nannte, dem sich alle Willen und Gewissen unbedingt zu unterwerfen verpflichtet sind. Die eine Richtung der neuern Geschichte geht auf die Gründung der absoluten Monarchie in Staat und Kirche auf den Trümmern der mittelalterlichen Aristokratie. Diese Richtung hat Hobbes erkannt und als Schriftsteller zur Anerkennung gebracht. Die andere Richtung, welche die neuere Geschichte genommen hat, und welche zugleich die Ergänzung und das Gegengewicht der ersten bildet, geht auf die Bildung des Bürgerthums auf dem Grunde der Gewissensfreiheit. Diese Richtung hat Hobbes nicht verstanden, daher auch nicht zu würdigen gewußt. Daß jede Richtung für sich einseitig, daß nur beide Richtungen zu gegenseitiger Erhaltung in einander greifend versöhnt und vereinigt das Rechte sind, das zu erkennen hinderte **ihn** sowohl, wie seinen politischen Gegner Milton, der Mangel an historischem Sinn und die Stellung in der Gesellschaft. Hobbes kannte diese gemischte Verfassung, unsre konstitutionelle Monarchie, aber er verwarf sie, indem er die Theilung der Regierungsarbeit für Schwächung der Arbeitskraft hielt. Den Puritanern gegenüber ist er Anhänger des englischen Episcopalsystems; aber er bekämpfte im Leviathan entschieden die Ueberordnung der kirchlichen Macht über den Staat, und besonders die päpstliche Gewalt, welche die Stuarts, ohne daß er es ahnte, in England wieder einzuführen suchten. Diese Bekämpfung des Papstthums zwang ihn 1651 den Hof Karl des II. in Paris zu verlassen, und mitten im Winter aus Frankreich nach England zu fliehen, wie ihn 10 Jahre früher seine royalistische und episcopalistische Gesinnung zur Flucht aus England nach Frankreich bewog. Nach der Restauration 1660 wurde er jedoch von

und rückwarts geschickt worden? Man darf nach dem somit annehmen, daß sie sehr angenehm stylisirt ist. Was sollte die natürliche Folge sein? Die Wiedereinbringung einer Verschwörungsbill u. dgl. Denn Lord Derby und mit ihm nicht weniger als drei seiner Kollegen haben erklärt, vom Tone der französischen Antwort hange es ab, ob sie strenge Maßregeln empfehlen würden. Ist der Ton nicht, wie ihn England wünscht, so wird die Regierung natürlich keine Zugeständnisse machen, denn sie ist ja deßhalb Regierung geworden, um die Ehre des Landes besser als ihre Vorgängerin zu wahren. Wie aber, wenn die Antwort befriedigend ausfällt? Fordert da nicht die Logik, ein desto strengeres Gesetz einzubringen, je liebenswürdiger diese Antwort ist, von der die weiteren Maßregeln abhangen? Das Dilemma ist peinlich, und darum sei mit aller Achtung vor dem Schatzkanzler die Meinung ausgesprochen, daß die Korrespondenz allenfalls, die Sache selbst aber noch keineswegs für beide Theile befriedigend erledigt sein kann. (K. Z.)

Schweiz.

[Zur Flüchtlingsfrage] meldet man neuerdings aus Bern: Die genfer Regierung hat die politischer Umtriebe verdächtige italienische Gesellschaft gegenseitiger Unterstützung aufgelöst. Eidgenössische Kommissäre haben die Ausweisung 12 französischer und 17 italienischer Flüchtlinge verfügt; über 12 waltet noch Untersuchung. Im Uebrigen klagt man fast allgemein über die genfer Regierung, die nun schon mehrmals durch die Nachlässigkeit oder Unfähigkeit ihrer Polizei die Schweiz in Zwistigkeiten und Unannehmlichkeiten verwickelt habe. Der „Bund" droht sogar mit einem Antrage auf Einsetzung einer ständigen Bundespolizei in diesem von James Fazy so weise bewirthschafteten Grenzkanton. Hand in Hand mit diesen Klagen über Genf laufen aber Beschwerden über Frankreich. Man behauptet, eben wegen der Mangelhaftigkeit der Polizei in Genf unterhalte die französische Regierung dort eine um so größere Zahl von geheimen Agenten, die nicht selten Falsches und Uebertriebenes berichteten. Der drohende Ton der Note Walewskis (deren nunmehr veröffentlichter Wortlaut von der früher mitgetheilten Analyse sich nur durch die direkte Redeform unterscheidet) hat auch dazu gedient, die Unmuth zu vermehren, während die für den Verkehr lästigen Paßmaßregeln noch immer den Gegenstand fortgesetzter Angriffe bilden. Ein Beweis von der zwischen der Schweiz und Frankreich herrschenden Verstimmung ist die Einstellung der großen Festlichkeiten bei Gelegenheit der Eröffnung der genf-lyoner Bahn. Prinz Napoleon, französische Minister ꝛc. sollten dabei zugegen sein. Das wird unterbleiben „wegen des schlechten Wetters", sagt das Blatt Fazys acht Tage vorher.

Amerika.

Newyork, 26. Februar. [Die Duell-Manie] herrscht wieder in hohem Grade in Washington. Während der Debatten über die Kansas-Frage im Senate kam es zu einem Wortwechsel zwischen den Senatsmitgliedern Johnson und Bell, an dessen Schluß Letzterer ausrief: Jeder Senator, der etwas von ihm wolle und alle seine Freunde sollten nur herauskommen; Oberst Sumner und General Harney wollen sich duelliren; zwei Kavallerie-Lieutenants, Bell und Williams, haben sich in einer Barbierstube geprügelt und eine Herausforderung ist die Folge gewesen, das Duell ist indeß unblutig abgelaufen. Am meisten Aufsehen hat ein Zwist zwischen dem General Collum und Herrn Clay, dem Sohne des verstorbenen großen Staatsmanns, erregt. Collum äußerte sich beleidigend über Clays Vater und schlug Clay, als dieser ihn einen verdammten Schurken nannte, die Nase blutig. Eine Herausforderung erfolgte, indeß ist es den beiderseitigen Freunden gelungen, den General Collum zu einer Entschuldigung zu veranlassen und dadurch das Duell rückgängig zu machen. Die Forderung hatte auf Büchsen und 60 Schritt Distanz gelautet. Zwei Marine-Offiziere endlich wurden in Washington gerichtlich zur Cautionsstellung angehalten, weil sie einen dritten Offizier zum Zweikampfe herausgefordert hatten. In einem Wirthshause in Boston kam es zwischen Herrn Merrill aus Boston und Herrn Birge zu einem Streit, in dessen Verlauf Ersterer dem Letztern ins Gesicht spuckte; das Duell, das die Folge davon war, lief unblutig ab. Auch im Senate des Staates Tennessee hat eine Prügelei zwischen zwei Senats-Mitgliedern stattgefunden, die indeß ohne weitere Folgen geblieben zu sein scheint.

Die schon gemeldete Zerstörung des Pacific-Hotel zu St. Louis, welche vielen Menschen das Leben kostete, soll das Werk eines Brandstifters, Namens Taylor, sein, welcher, nachdem er einen der Bewohner des Gasthofs ermordet hatte, das Haus in Brand steckte. Taylor, sowie der Wirth und seine Wächter sind verhaftet worden.

Provinzial-Zeitung.

♔ **Breslau,** 17. März. Einer authentischen Mittheilung nach steht die Veröffentlichung der neuen Militär-Ersatz-Instruktion zwar im Laufe dieses Jahres bevor, indeß wird dieselbe erst mit dem 1. Januar 1859 in Kraft treten.

---

§ **Breslau,** 17. März. [Zur Tages-Chronik.] Ueber die gestern Abend im kleinen Saale „zum König von Ungarn" stattgehabte außerordentliche Männerversammlung der „konstitutionellen Bürger-Ressource", welche von einer Anzahl Mitglieder einberufen war, erfahren wir, daß die gepflogenen Verhandlungen zwar sehr lebhaft waren, sich aber in durchaus ruhigem Tone bewegten. Nachdem Herr Bergrath Dr. Thiele zum Vorsitzenden, und Herr Referendar Rosenberger zum Sekretär ernannt worden, erfolgte die Annahme einer aus dem Schooße der Versammlung hervorgegangenen Tagesordnung, deren wesentlichste Punkte die Kassen- und Wahlangelegenheiten waren. Es wurde zunächst beschlossen, den Vorstand um Mittheilungen über den derzeitigen Stand der Gesellschaftskasse, und zwar noch vor der auf den 17. April anberaumten Generalversammlung, zu ersuchen, sich aber der einmal begonnenen Einziehung der Beiträge für das neue Etatsjahr unbedingt zu fügen. Ferner wurde eine Kommission von 7 Vertrauensmännern ernannt, um eine selbständige Vorschlagsliste für die Neuwahl des Vorstandes zu entwerfen. Die Kommission besteht, wenn wir richtig gehört, aus den Herren Stadträthen Barretzki und Seidel, Bergrath Dr. Thiele, Kaufmann Kosa, Sekretär Aßmann, Rendant Goellner und Kalkulator Schmeidler.

Die öffentliche Prüfung sämmtlicher Klassen der Industrieschule (für arme israelitische Mädchen) wird Sonntag den 21. März Vormittags, im Saale des Café restaurant abgehalten werden, wozu der Vorstand dieser Anstalt durch ein Programm einladet. Laut beigegebenen Schulnachrichten wurde das abgelaufene Schuljahr mit 99 Schülerinnen eröffnet; hiervon gingen im Laufe des Jahres 26 ab; dagegen traten 40 hinzu, so daß die Anzahl der Schülerinnen gegenwärtig 113 beträgt.

Kommenden Donnerstag findet im Musiksaale der Universität die Prüfung des Schnabelschen Musik-Instituts statt, wofür ein sehr reichhaltiges Programm ausgegeben ist.

[Landdotationsfonds für evangelische Pfarreien in Schlesien.] Von den ungefähr 730 evangelischen Pfarreien in Schlesien entbehren etwa 400 des Zehnten, welcher gesetzlich quiescirt, und der Pfarrländereien (Widmuthen), welche, zum Theil in Mitten ganz evangelischer Gemeinden, in den Händen der Katholiken sind, weil die österreichische Regierung in den Jahren 1623, 1653, 1654 und 1668 die mit den Gemeinden evangelisch gewordenen Kirchen wieder katholisch machte. Es müssen daher die Geistlichen an den erst unter preußischer Regierung neu errichteten evangelischen Kirchen meist von den Stolgebühren und den freiwilligen Gaben ihrer Kirchkinder leben. Diese Gaben sind jedoch gegen früher sehr gesunken, größtentheils in Folge der Verarmung der Bevölkerung, wie z. B. der Weber-Gemeinden im Gebirge. Eine große Anzahl evangelischer Predigerstellen sind unter diesen Verhältnissen kaum noch bestandsfähig. Dieser traurigen Lage Abhilfe zu schaffen, ist im Jahre 1855 aus den zur Erhaltung der evangelischen Kirche bestimmten Centralfonds ein „Landdotationsfonds für evangelische Pfarreien in der Provinz Schlesien" mit 20,000 Thaler Grundstock gestiftet, der unter Direktion des Ober-Präsidenten und des General-Superintendenten der Provinz von einem Kuratorium aus geistlichen und weltlichen Räthen unentgeltlich verwaltet wird. Aus diesem Fonds soll den am schlechtesten dotirten evangelischen geistlichen Stellen der Provinz eine Landdotation im Betrage von 1000 bis 15,000 Thlr. zugewendet werden, mit der Bedingung jedoch, daß jährlich die Hälfte des Nutzungsertrages der Ländereien in den Fonds zurückgezahlt wird, bis das Anlage-Kapital gedeckt ist, und daß für die Beschaffung der nöthigen Gebäude und Inventarien die Pfarr-Systeme selbst sorgen. Die letztere Bedingung entzieht aber gerade den gering dotirten zur Erfüllung derselben nicht vermögenden Stellen die zugedachte Verbesserung, und konnte daher bis jetzt erst wenig von der letztern Gebrauch gemacht werden, abgesehen davon, daß der Fonds auch an sich unzureichend ist, die bedürftigen Pfarren auch nur mit 30 Morgen Landes zu dotiren. Schon zu einer so geringen Dotation wäre mindestens 1 Millon Thaler erforderlich. Mit Rücksicht auf diese Sachlage fordert nun der Superintendent Anders zu Groß-Glogau in einem öffentlichen Aufrufe zu freiwilligen Beiträgen, Vermächtnissen und Schenkungen behufs der Erhöhung des genannten Fonds auf. (Zeit.)

Breslau, 13. März. [Personalien.]

[Appellationsgericht zu Glogau.] Allerhöchst ernannt: 1) Die Kreisrichter v. Glyszczinski und Freiherr v. Lützow zu Görlitz, v. Zieten zu Sagan, Aßmann zu Liegnitz, Königk zu Lauban und Eckard zu Goldberg zu Kreisgerichtsräthen. 2) Der Rechtsanwalt und Notar Wildt zu Görlitz zum Justizrath. — Verliehen: 1) Dem Kreisgerichts-Sekretär Centner zu Liegnitz der Titel „Kanzlei-Direktor." 2) Dem Kreisgerichts-Büreau-Assistenten Pfeiffer zu Goldberg der Titel „Kanzlei-Inspektor". — Befördert: 1) Zu Appellationsgerichts-Referendarien: die Auskultatoren Kreis zu Sprottau, Rössel zu Görlitz, Graf zu Limburg-Stirum zu Görlitz und Werner zu Glogau. 2) Zu Büreau-Diätarien: die Civil-Supernumerarien Hoffmann zu Liegnitz, Fabricius zu Rothenburg, Scheuer zu Glogau, Kottwitz zu Görlitz und Kadersch zu Löwenberg. 3) Der Unteroffizier Franke zum Hilfsunterbeamten bei dem Kreisgericht zu Lauban. — Versetzt: 1) Der Gerichtsassessor Schmieder zu Breslau an das Kreisgericht zu Glogau. 2) Der Büreaudiätar Klein zu Priebus als Kassen-Diätar an das Kreisgericht zu Görlitz. — Ausgeschieden: 1) Der Appellationsgerichts-Referendarius v. Kittlitz zu Löwenberg, behufs des Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. 2) Der Büreaudiätar Mann zu Liegnitz und der Büreaudiätar Richter zu Rothenburg, behufs des Uebertritts in den Kommunaldienst.

[Erledigte Pfarrstelle.] Durch das Ableben des Pastor Ulbrich in Neukirch, Kreis Schönau, ist das dortige evangelische Pfarramt erledigt worden. Dasselbe gewährt ein Einkommen von circa 500 Thlr., und übt das Patronatsrecht der königliche Major Freiherr v. Zedlitz-Neukirch auf Neukirch aus.

[Vermächtnisse.] 1) Die verwittwete Regierungskanzlist Blech, geborne Kranz, zu Breslau hat der dasigen Hofkirche 600 Thlr. letztwillig mit der Bestimmung zugewendet, daß die Zinsen zur Instandhaltung und Beaufsichtigung des Kanzlist Blechschen Grabdenkmals verwendet werden sollen. 2) Die zu Trachenberg verstorbene verwittwete Kaufmann Wilhelmine Kohl, geb. Kröber, hat der evangelischen Kirche und Schule zu Trachenberg je 500 Thlr. letztwillig vermacht. 3) Die Kaufmann Kaiserschen Eheleute zu Reichenbach haben dem Gustav-Adolph-Vereine ein Legat von 50 Thlr., dessen Zinsen dem reichenbacher Zweigvereine verbleiben sollen, letztwillig zugewendet. 4) Die zu Tannhausen verstorbene Frau Erb- und Gerichtsschulz Melzer hat der dortigen evangelischen Schule 50 Thlr. letztwillig vermacht. 5) Die Freibauergutsbesitzer Grünigschen Eheleute zu Jenkwitz haben der evangelischen Kirche zu Döberle 400 Thlr. und der evangelischen Schule zu Jenkwitz 600 Thlr. letztwillig zugewendet.

---

* **Hirschberg,** 16. März. [Schützen-Angelegenheiten u. s. w.] Das löbliche Schützenwesen in seiner alten Weise ist nun auch im Verlauf voriger Woche bei uns zu Grabe getragen worden. In der abgehaltenen Versammlung wurde zur Gründung einer neuen Schützengesellschaft ein Vorstand gewählt, bestehend aus den Herren: Bürgermeister Vogt (Vorsteher), Apotheker Großmann (Stellvertreter), Kaufmann Weinmann (Schriftführer), Gastwirth Sturm (dessen Stellvertreter), Konditor Müller (Rendant) und Kaufmann Liebig (Stellvertreter). Der Vorstand wird nun ehestens die nöthigen Schritte veranlassen, welche zur Neubildung einer Schützengesellschaft in Form und Wesen erforderlich sind. — Zum Geburtstage Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen werden mehrere Diners veranstaltet und, wie ich vernehme, auf Gruners Felsenkeller dies Fest mit Illumination ꝛc. gefeiert werden.

♂ **Kanth,** 15. März. [Jubelhochzeit.] Gestern fand in der hiesigen evangelischen Kirche eine seltene Feierlichkeit statt. Der ehemalige Schäfer, Veteran Gottfried John aus Paschwitz und seine Ehefrau Elisabet, feierten ihre goldene Hochzeit. Derselbe war also, ehe er in den Freiheitskampf zog, schon in den Ehestand getreten. Der Superintendent, Hr. Pastor Biehler hielt vor dem Altare an das Jubelpaar eine dem Ernste des Gegenstandes angemessene herzliche Ansprache, und segnete es nochmals ein, — überreichte demselben die von Ihrer Majestät der Königin mit dem eigenhändigen zierlichen Namenszuge „Elisabeth" versehene allergnädigst übersandte Prachtbibel, so wie später das von Sr. Majestät dem Könige bewilligte Gnadengeschenk von zehn Thalern. — Der Gutsherr in Paschwitz, Hr. Ober-Amtmann Böhm, der erst kürzlich dieses Gut übernommen, wo der Jubelgreis sechsunddreißig Jahre treu und redlich gedient, hatte ebenfalls das Brautpaar mit reichen Geschenken erfreut, und ließ es im herrschaftlichen Wagen nach der Stadt fahren. — Ein frugales Mahl bei der verheiratheten Tochter — Ehefrau des Fuhrmann Richter — beschloß die seltene Feierlichkeit, wo das Jubelpaar bei den Reminiscenzen an die Vergangenheit sich gleichsam noch einmal verjüngte, und der fünfzig Jahre, obwohl unter mancherlei Sorgen verlebt, dennoch mit vieler Freudigkeit gedachte.

⊠ **Guhrau,** 15. März. [Aus dem Thierreiche. — Vergiftungs-Versuch. — Konzert in Herrnstadt.] Auf einem Hühnerhofe in hiesiger Gegend wurde vor Kurzem folgende interessante Scene beobachtet. Die geflügelte Bevölkerung des Hofes erfreute sich des Besuches eines Gastes, welcher nicht mit leeren Taschen kam, sondern manchen leckern Bissen für seine Eier legenden Günstlinge bei sich führte. Das englische Hühnervolk, wie immer bei gutem Appetit, langte tüchtig zu und so kam es denn, daß die Mutter der geflügelten Schaar einen für ihren engen Schlund zu großen Bissen errungen und halb verschluckt hatte. Das Thier schien mit weit geöffnetem Schnabel schon mit dem Tode zu kämpfen, als der in einiger Entfernung stehende stattliche englische Hahn, welcher dem Vorfall zugesehen hatte, seiner Favoritin sich näherte, nach kurzem Bedenken mit seinem Schnabel in den Hals der Henne fuhr und nach wiederholtem Versuche das Stückchen Brodt herausbrachte und zur Erde warf. Der verhängnißvolle Bissen wurde von ihnen nicht mehr berührt, sondern nachträglich von einem andern Huhne verzehrt. Gewiß ein interessanter Beitrag zur Geschichte der Thiere, welcher als ungeschminktes Faktum verbürgt wird.

Vor einigen Tagen wurde in Oderbeltsch von einem mehrfach bestraften Individuum der Versuch gemacht, seinen Vater und Stiefschwester zu ver-

---

Karl II. gnädig aufgenommen und behielt seine Gunst bis an das Ende seines Lebens.

Der Vortragende zeigte ein Titelkupfer der englischen Folioausgabe, London 1750, vor, welches den Leviathan als einen alle Attribute und Symbole der staat- und kirchlichen Macht in sich und unter sich vereinigenden König darstellt. Unter dem Leviathan versteht also Hobbes den Staat; unter dem Staat aber den Inhaber der absoluten, die physische und metaphysische ungetheilt vereinigende Staatsgewalt, der allein seinem Gewissen und Gott verantwortlich ist, dessen Gesetz aber das Gewissen der Unterthanen macht. Der Gedanke, „man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen", hat in Hobbes Staate keinen Sinn. Der unsterbliche Gott gebietet allein durch den sterblichen Gott, den Inhaber der Staatsgewalt. — Diese ist zum Frieden, ad pacem, der Unterthanen, und ursprünglich durch den Vertrag, pacto, derselben gestiftet, in welchem Jeder der Paciscenten, d. h. der Friedenschließenden sein Recht sich selbst zu regieren, um des Friedens willen, auf Einen übertragen hat, sei dieser Eine ein einzelner Mensch oder eine Versammlung. Hobbes ist in erster Linie, unmittelbar nur für absolute Regierung, in zweiter, mittelbar erst für absolute Monarchie.

Hobbes absolute Centralisation der Staatsgewalt ist französischen Ursprungs: sie ist die auf englischen Boden übertragene Theorie des l'état c'est moi. Seine Staatsmacht ist ganz eine Philosophie der Zustände und Verhältnisse, ein Produkt seiner Zeit, seiner Situation, seiner Natur.

Nachdem nun der historische Zusammenhang dargelegt ist, in welchem wir Hobbes ganze Lehre vom Gewissen zu betrachten haben, wird die ausführliche Darstellung dieser Lehre, der zweite Theil des Vortrages, in der nächsten allgemeinen Versammlung, am 26. März, gegeben werden.

Paris, 13. März. [Rarey und der böse Hengst.] Als mich mein Weg vor etwa 8 Tagen in die Nähe der Eisenbahn von Lyon führte, begegnete ich einem eigenthümlichen Aufzuge. Ein Pferd mit verbundenen Augen ward von zwei Leuten, die zu beiden Seiten in respektvoller Entfernung von demselben blieben, an langen in einem Kappzaume befestigten Halftern geführt; ein dritter Mann ging voraus, um die Begegnenden zu warnen und ein vierter folgte.

Das seine Wärter mit so sichtbarem Schrecken erfüllende Thier war der Hengst Stafford aus dem kaiserlichen Gestüte von Cluny, welcher zu dem besondern Zwecke nach Paris transportirt worden war, um als Gewährsmann der Methode eines sich gegenwärtig hier aufhaltenden Pferdebändigers, des Amerikaners Rarey, zu dienen. Stafford ist nämlich ein wahrer Tiger in Pferdegestalt; sein Charakter ist so bösartig und heftig, daß man längst allen nähern Verkehr mit ihm hat aufgeben müssen; seine Wärter können ihn nur, nachdem ihm eine Kapuze über den Kopf geworfen worden, und auch dann noch nur mit größter Vorsicht zu seinen Funktionen als Gestüthengst abführen, und selbst sein Futter wird ihm aus der Ferne vorgeworfen, ja, die Pferdezüchter der Umgegend von Cluny tragen aus Besorgniß, daß der Charakter des Vaters auf die Kinder übergehen könnte, Bedenken, dem sonst mit allen Vorzügen der Gestalt begabten Stafford die Fortpflanzung ihrer Zucht anzuvertrauen. Trotz aller Vorkehrungen, welche die Vorsicht gebietet, bleibt jede Annäherung an das wüthende Thier gefährlich; denn sobald dasselbe einen Menschen in erreichbarer Nähe wittert, schlägt und beißt es wie rasend um sich. Das ist das Pferd, an welchem sich das System des Herrn Rarey bewähren soll; bei der Summe, welche derselbe für die Mittheilung seines, wenn es sich als praktisch beweist, allerdings sehr wichtigen Geheimnisses, verlangt, 100,000 Fr. nämlich, ist die Sache wohl einer nähern Prüfung werth; der Kaiser hat daher zu letzterer eine Kommission von 6 Mitgliedern aus der Armee und dem Sport ernannt, welche sich ehrenwörtlich verpflichtet haben, die Methode des Erfinders nicht zu verrathen.

Rarey hat sich mit Stafford zum größten Erstaunen der Anwesenden in einem Nothstall einschließen lassen und ist aus demselben nach einem 1 Stunde dauernden tête-à-tête mit dem wüthenden Thiere als Sieger hervorgegangen; es muß dabei bemerkt werden, daß die zur Bändigung widerspenstiger Pferde erforderliche Zeit im Allgemeinen bei weitem kürzer ist, und daß nur der ausnahmsweise bösartige Charakter des zu heilenden Patienten einen so bedeutenden Zeitaufwand nöthig gemacht hatte.

Als Rarey mit seinem neuen Zöglinge vor der Kommission erschien, wollte Niemand seinen Augen trauen; der letztere führte nämlich alle Bewegungen aus, welche man nur immer von dem gutartigsten und bestdressirten Pferde verlangen kann. Bei Pferden, die so ungewöhnlich schwierig sind, wie Stafford, wird das Verfahren, um eine nachhaltige Besserung herbeizuführen, noch einmal wiederholt; dann aber scheint die Wirkung eine bleibende zu sein. — Um dies zu beweisen, hat Rarey das genannte Pferd mehrere Tage nach der zweiten Behandlung, abermals, und zwar diesmal vor einer zahlreichen Versammlung von Sachverständigen producirt. Um die vollkommene Fügsamkeit des gebändigten Thieres unter dem Reiter zu zeigen, hat er dasselbe nicht nur von einem Stallknecht besteigen lassen, der mit dem Pferde nie in Berührung gekommen war, sondern dasselbe auch ohne Zaum alle schulmäßigen Bewegungen ausführen lassen. Weder Trommeln noch Schießen machte auf das ehemals sehr scheue Thier den mindesten Eindruck und dasselbe folgte schließlich seinem Bezwinger durch die ganze Reitbahn, wie ein Hund seinem Herrn.

Das Verfahren Rarey's soll so einfach sein, daß die Mitglieder der Kommission, als es ihnen mitgetheilt wurde, anfänglich an eine Mystifikation zu glauben geneigt waren. Versuche mit mehreren anderen ebenfalls wegen ihrer Bösartigkeit als unbrauchbar betrachteten Pferden sind eben so glänzend ausgefallen, und es ist in Folge dessen die von Rarey vorgeschlagene Subscription eröffnet worden, an deren Spitze der Kaiser mit einem Beitrage von 2000 Franken gezeichnet hat. (N. Pr. Ztg.)

[Eine überraschende Verwechslung.] Ein Kaufmann aus Nakel reiste mit seinem Sohn zur letzten Messe nach Frankfurt a. d. O. Der Erstere stirbt dort, der Sohn packt die Leiche in eine Kiste und spedirt sie „als seidne Waare" per Eisenbahn nach Nakel. Auf dem dortigen Eisenbahnhofe wird durch Zufall die Kiste mit einer andern verwechselt, und der Kaufmann an den jene nun gelangt, findet statt der Waare — eine Leiche! (Zeit.)

□ **Christiania,** Anfang März. Wir haben einen ganz sonderbaren Winter gehabt. Aehnliches weiß man sich nicht zu erinnern. Das Thermometer hat nur einigemal — 8° R. gestanden; gewöhnlich hatten wir + 1° bis 3° und durchaus keinen Schnee. Das ist in unserm Lande das Allersonderbarste und kostet dem Lande täglich viele Tausende von Spezies, weil es so viel verliert. Die großartigen Holztransporte aus den Waldungen im Binnenlande können nämlich nur auf dem Eise der vielen Seen und Flüsse bewirkt werden; da wir nun diesen Winter kein Eis und keinen Schnee gehabt, so konnte das Holz weder von den Bergen an die Seen und Flüsse, noch auf diesen an's Meer gebracht werden und das Land verliert die ganze Einnahme für die unbeschreiblichen Holzmassen. Eben so wenig können die entfernt wohnenden Bauern ihre Produkte nach den Städten bringen; nehmen mithin auch nichts ein und in den Städten mangelt es an diesen Produkten.

giften. Der Sohn war nach seiner Ansicht vom Vater mit der zu erwartenden Erbschaft schlecht bedacht worden, da letzterer die Wirthschaft nicht ihm, dem Sohne, sondern seiner Stieftochter überlassen wollte. Hierüber erbittert, kam der Sohn von Sackern zum Vater nach Oderbeltsch und klagte ihm sein unglückliches eheliches Verhältniß. Schon in der Dunkelstunde verließ Vater und Tochter auf kurze Zeit die Wohnstube, was der Sohn benutzte, um in einen am Feuer stehenden Suppentopf Rattengift (Phosphor-Latwerge) zu werfen und sich dann heimlich zu entfernen. Bei Rückkunft der Tochter bemerkte selbige sofort am Ofen einen widerlichen Geruch, wurde auch gewahr, daß etwas Fremdes in den Suppentopf geworfen worden sei. Bei näherer Untersuchung wurde unter Zuziehung des Ortsgerichts auch bald ermittelt, daß Phosphor in den Topf geworfen sei und daß dies niemand anders als ihr Stiefbruder gewesen sein könne. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Am 14. d. M. wurde von der herrnstädter Liedertafel unter Mitwirkung des guhrauer Gesang-Vereins ein öffentliches Konzert veranstaltet. Dasselbe war sehr zahlreich besucht und befriedigte namentlich durch die gut einstudirten und brav ausgeführten Männerchöre. Unter diesen muß Referent das achtstimmige Lebewohl von Tauwitz, den Piratengesang von J. Otto und „Ueberall Germania" von C. Wagner hervorheben. Außerdem können wir den Tenor-Solopartien, welche von dem Dirigenten der herrnstädter Liedertafel, Herrn Kantor Funk vorgetragen wurden, sowie dem Recitativ und Duett aus Belisar, von zwei guhrauer Sängern zu Gehör gebracht, und dem scherzhaften Männerquartett „Nur nicht ängstlich" von Kunze, unsere Anerkennung nicht versagen und nur wünschen, daß sich derartige Kunstgenüsse in unserm Städtchen recht oft wiederholen mögen.

△* **Aus Oberschlesien.** [Technische und vermischte Notizen.] Auf dem Terrain der im beuthener Schwarzwalde belegenen „Friedenshütte" wird die Aktien-Gesellschaft Minerva einen Kalkofen anlegen; Herr J. Glaser zu Königshütte ist gesonnen, seinen neuen „Oscar"-Kalkofen noch im Laufe dieses Monats in Betrieb zu setzen. — Zur Bewässerung des Grubenbrandes soll seitens der Gewerkschaft der Carolinen-Steinkohlengrube bei Bittkow die alte bisher auf Marie-Grube aufgestellt gewesene Dampfmaschine von sechs Pferdekraft nach Carolinen-Grube translocirt werden. — Ueber intendirte bauliche Anlagen ist anzuführen, daß in nächster Zeit durch Herrn Baumeister Linke der Bau von drei Familienhäusern, eines Beamtenhauses und Försterei-Gebäudes in der Nähe der „Godulla"-Hütte, ferner eines Familienhauses für acht Familien auf der „Elisabet"-Grube bei Beuthen, so wie eines Familienhauses auf dem Dominium Schömberg bei Beuthen zur Ausführung kommen soll. — Dem Herrn Landrath v. Tieschowitz zu Beuthen sind mehrere Exemplare von Kupferstichen und mehrere Medaillen mit den Bildnissen Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und Ihrer königl. Hoheit der Prinzeß Friedrich Wilhelm zur Absetzung an Kreisbewohner zugegangen; der Erlös ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt. — Nach einer sehr eingehenden und belehrenden Publikation des Herrn Kreis-Physikus Dr. Heer sind in dem oberschlesischen Kreise Beuthen in neuester Zeit häufig Erkrankungen der Hunde an Tollwuth vorgekommen und leider Verletzungen durch tolle Hunde an Hausthieren und Menschen erfolgt; in seiner für die Oeffentlichkeit bestimmten Exposition giebt Dr. Heer dankenswerthe Vorschriften zur Verhütung der selbstständigen Ausbildung der Tollwuth bei Hunden.

♔ **Namslau,** 17. März. Aeußerem Vernehmen nach ist dem Beschlusse der Stände hiesigen Kreises vom 2. Oktober v. J. wegen weiterer Beschaffung von Geldmitteln für Chausseebau-Zwecke die allerhöchste Genehmigung ertheilt.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie das „Tageblatt" berichtet, ist gegen den hier gastirenden Schauspieler W. Kläger eine Klage wegen Thierquälerei erhoben worden. Derselbe hatte nämlich in dem Stücke „Endlich hat er es doch gut gemacht" mit einer lebenden Karpfe in der Scene nach Jemandem geworfen. Der Angeklagte wurde indeß am 15. d. M. freigesprochen, da dem Vorgefallenen keine böswillige Absicht zu Grunde gelegen habe. — In der letzten, von Damen und Herren zahlreich besuchten, Versammlung der naturforschenden Gesellschaft hielt Hr. Dr. Born einen sehr anziehenden Vortrag über Nervensystem und Sinnesorgane. — In der ökonomischen Sektion äußerte eine Kommission über die von Herrn Zimmermann Petrus hier angefertigte Getreide-Reinigungs-Maschine dahin ihre Meinung: daß die Maschine zwar nichts Neues an der Konstruktion darbiete, doch so vortrefflich gearbeitet sei, daß sie allen Landwirthen empfohlen werden könne. — Das 1. Bataillon des 6. Landwehr-Regiments hat einen neuen Kommandeur in der Person des Hrn. Majors v. Kaphengst erhalten. — Das unter Leitung des Hrn. Musikdirektors Klingenberg am 13. d. M. stattgefundene Konzert hat nicht nur die allgemeinste Betheiligung, sondern auch den allgemeinsten Beifall gefunden. In dem „Anzeiger" wird der, gewiß allseitige, Wunsch ausgesprochen, der wackere Hr. Musikdirektor Klingenberg möge wieder eine Aufführung geistlicher Musikstücke veranstalten.

† Marklissa. Um den erledigten hiesigen Bürgermeister-Posten sollen sich nahe an 80 Bewerber gemeldet haben. Sieben von ihnen sind bereits in die engere Wahl gezogen worden. Gegenwärtig verwaltet diesen Posten interimistisch der königl. Reg.-Assessor Hr. Graf v. Pückler. — Die Straßenverlegungs-Angelegenheit ist ihrer Realisirung wieder einen Schritt näher gerückt, indem laut Ministerial-Reskript Hr. Bäckermeister Bräuer den 1. April sein Haus resp. Grundstück der Kommune um den Taxwerth von 1542 Thlr. 15 Sgr. abzutreten hat.

△ Sagan. Die Staats-Anwaltschaft zu Sorau ist endlich einem der Theilnehmer an der Ermordung des Gastwirths Schneider auf der Spur. Es ist ein Verbrecher Namens Speer, dessen Signalement in dem hiesigen Kreis-Blatte bekannt gemacht wird. Der Tagelöhner Chr. Fr. Speer ist nämlich ein höchst gefährlicher Verbrecher, wegen 24 schwerer Diebstähle, wegen Straßenraubes und Brandstiftung bei dem königl. Kreisgerichte zu Königsberg N/M. in Untersuchung und ist vor Weihnachten 1857 aus dem dortigen Gefängnisse ausgebrochen. Seine Spur ist seitdem nicht wieder aufzufinden gewesen. Es ist der Verdacht angeregt worden, daß Speer, welcher unzweifelhaft noch in der hiesigen Provinz sich im Verborgenen aufhält, aber die Absicht hat, nach Amerika auszuwandern, bei dem am 23. v. M. stattgehabten Morde des Gastwirth Schneider zu Beitzsch betheiligt gewesen.

♃ Hirschberg. Der Sturm vor 8 Tagen hat namentlich längs des Riesengebirges gewüthet und bedeutenden Schaden verursacht. Das Schneetreiben war außerordentlich heftig und machte fast alle Wege unpassirbar. Zu Schmiedeberg konnte man kaum das Haus verlassen und Niemand getraute sich auf der Landstraße fortzukommen. — Unser Gewerbe-Verein wird sich wiederum am 23. d. M. in den 3 Bergen versammeln. Die Vorträge werden sehr mannigfach sein: über Ausdehnung der Körper durch Wärme, über Elektricität, Galvanismus und Magnetismus, über die Gasarten, über die Maaße, die Kennzeichen guter Seife, Verbesserung feuchter Wände, Bergbau in Grunau ꝛc.

○ Glogau. Nächsten Dinstag den 23. d. M. findet eine Versammlung des landwirthschaftl. Vereins statt. Es soll Vortrag und Besprechnng unter anderen über folgende Fragen gehalten werden: 1) Bericht über die Entbehrlichkeit oder Unentbehrlichkeit der mit den Thierschaufesten verbundenen Ausspielungen für den Fortbestand der ersteren; 2) über die verschiedenen Düngungsmittel, deren Behandlung und Verwendung; 3) Besprechung über die jetzt alljährlich stattfindende Musterung des Pferdebestandes und deren Nothwendigkeit ꝛc.

= Namslau. Am 14. d. Mts. brannte in der Breslauer-Vorstadt ein Wohnhaus, dem Hrn. Chr. Reichelt gehörig, nieder. Der ziemlichen Windstille und der raschen Löschhilfe ist es zu danken, daß nicht größeres Unglück geschah, was namentlich zu fürchten war, wenn die benachbarte Brauerwirthschaft Feuer fing. Von dem verbrannten Mobiliar ist leider nichts versichert.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

+ **Posen,** 15. März. [Die evang. Prediger-Wittwen-Kasse. — Stipendien für das Gymnasium in Lissa. — Parzellirungen. — Obrigkeitliche Anordnungen. — Personalien. — Vom polnischen Verein der Freunde der Wissenschaften.] Die evangelische Prediger-Wittwen-Kasse für die Provinz Posen hatte einem Kassenausweise zufolge im Jahre 1857 eine Einnahme von 1939 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. Die Ausgabe dagegen betrug in Summa 984 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Es blieb also aktiv 1857 ein Bestand von 955 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf. (inklusive 600 Thlr. in Chaussee-Obligationen). Das Kapitalvermögen des Fonds beträgt 13,800 Thlr. Die Zahl der vorhandenen Prediger-Wittwen belief sich ult. 1857 auf 9 und hat der Antheil an den Kapitalzinsen pro 1857 für jede dieser Wittwen 71 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. betragen. — Bei Gelegenheit der am 13. November 1855 statt-stattgehabten dreihundertjährigen Jubelfeier des Gymnasiums zu Lissa haben die nachgenannten Personen für Schüler der gedachten Anstalt Stipendien gegründet und zwar: 1) Der Oberlandesgerichts-Rath Mollard zu Hora mit 25 Thlr. jährlich; 2) der Magistrat zu Lissa mit 30 Thlr. jährlich; 3) der Kaufmann Lewy daselbst mit 25 Thlr. jährlich. Die königl. Regierung hat diese Handlungen der Wohlthätigkeit in dankbarer Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht. — Der Besitzer des Ritterguts Jablona stara (Wioska), im Kreise Bomst, hat von dieser Besitzung 67 Parzellen mit einer Gesammt-Fläche von 929 Morgen 177 Q.-Ruthen abgezweigt und sind diese Parzellen mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz mit den benachbarten Gemeindebezirken, resp. Jablona, Wioska, Wiosker Hauland, Blumer Hauland und Komorowo Hauland, vereinigt worden. — Im Interesse des öffentlichen Verkehrs ist die Land- und Heerstraße zwischen den Städten Opalenica und Kosten auf die Landstraße von Opalenica nach Grätz von der königlichen Regierung bestimmt resp. verlegt worden, so daß der bisher als Landstraße zwischen Opalenica und Kosten angesehene Weg von Opalenica über Dakowymokre, Granowo, Granowko, Sepienko und Bonikowo bis Kosten als Land- und Heerstraße ferner nicht zu betrachten ist. — Der auf den 29. März d. J. anberaumte Jahrmarkt in der Stadt Obrzycko, Kreis Samter, ist auf den 6. Mai d. J. verlegt worden. — In der 11. Sitzung der Abtheilung des hiesigen Vereins der Freunde der Wissenschaften für die historischen und moralischen Wissenschaften las Herr Kasimir Schulz einen von ihm entworfenen Plan vor, wonach die Sammlung von Materialien zu der vom Verein beabsichtigten archäologischen, historischen und statistischen Beschreibung der Provinz Posen am leichtesten bewirkt werden dürfte. Hierauf wählte die Abtheilung eine Kommission zur Beurtheilung eines vom Lehrer Joseph Lompa in Oberschlesien unter dem Titel: „Zbiór przysłowiow górnoczląskich." (Sammlung oberschlesischer Sprüchwörter.) eingesandten Manuskripts. Für das archäologische Museum waren wieder mehrere werthvolle Geschenke, unter anderen ein in Walentynowo bei Inowraclaw ausgezogenes alterthümliches Schwerdt von Herrn Ignaz Modlinski und ein alterthümlicher Bogen von Herrn Studinarski eingesandt worden. Auch für die zu gründende Vereinsbibliothek waren von Herrn Wlad. v. Kosinski mehrere seltene Schriften, unter anderen ein Autograph vom Dichter Godebski und ein Tagebuch über die Belagerung Thorn's durch die Schweden im Jahre 1703, geschenkt worden.

Z. Z. **Pleschen,** 15. März. Wie sehr die russische Regierung bemüht ist, die Juden ihres Reiches zu civilisiren, beweist folgender Senats-Ukas vom 23. August v. J., den wir der „A. Z. d. J." entlehnen: Bei dem Ebräer-Komite ist der allerhöchste Befehl erfolgt, den Ebräer-Gemeinden zu überlassen, von nun an zu Rabbinern nur solche Ebräer zu wählen, die den Kursus in den Rabbinerschulen und in den Krons-Ebräerschulen 2. Klasse, so wie in allgemeinen höheren und mittleren Lehranstalten und in den Kreisschulen beendigt haben; wenn aber solche Personen nicht vorhanden sein sollten, mit Genehmigung und durch Vermittelung des Ministeriums der inneren Angelegenheiten gelehrte Ebräer aus Deutschland dazu aufzufordern. — Einer anderen Verfügung gemäß schärft der kurländische Gouvernements-Chef das Paß-Reglement von neuem wieder ein, nach welchem es nur hebräischen Kaufleuten gestattet ist, ihre Kommis in Handelsangelegenheiten nach den Residenzstädten und den inneren Gouvernements zu senden, auf die für jede Gilde bestimmte Zeitdauer, und hebräische Bürger sich lediglich nach denjenigen Gouvernements, um Verpflegungsvorräthe anzukaufen, begeben dürfen, welche mit ihrem bleibenden Domizile benachbart sind. — Der Sturm hat auch in unserer Umgegend recht viel Schaden angerichtet; die momentan gehemmt gewesene Kommunikation ist bereits wieder hergestellt. Seit gestern haben wir gelindes Wetter und ist es bis zur Stunde (12½ Uhr Mittags) noch immer nebelig, so daß wir vermuthlich von der Sonnenfinsterniß nichts sehen werden.

† **Bojanowo,** 15. März. [Zur Tageschronik.] Dem Vernehmen nach wird das Comite statt den 22. d. M. erst in den ersten Tagen des kommenden Monats zusammen treten. Man sieht der Beschließung einer allgemeinen und zeitweisen Geldvertheilung — etwa von drei zu drei Monaten — an tüchtige, brave und zwar nicht versichert gewesene Bürger entgegen. Ferner, für dieselben die Deckung der Kommunalabgaben pro 1858 aus den angelaufenen Zinsen (die königliche Regierung hat die rückständigen Abgaben pro 1857 größtentheils niedergeschlagen), auch die Festsetzung eines Fonds zu Gunsten der Kommune, jedoch nicht über 20,000 Thaler. — Die Verschiebung dieser Sitzung soll an der Abwesenheit des Herrn Landraths Schopis liegen, welcher zur Zeit in Berlin als Abgeordneter mit wirkt und bei den qu. Berathungen ihrer Wichtigkeit wegen zugegen sein will, was um so natürlicher ist, als dieser Herr nächst unserem allverehrten Grundherrn der war, welcher den Hilferuf für Bojanowo ertönen ließ. Allgemein wünscht man auch, daß von nun ab jedesmal die Stadtverordneten oder doch ein Theil derselben den Comitesitzungen beiwohnen möchten. — Der heute hier abgehaltene Jahrmarkt war sehr lebhaft. Das Vieh war theuer, dagegen sind die Getreideeinkäufe recht billig. — Dem Gerüchte nach, soll der Brandstifter, Stellmacher Niegel, am 18. März in Lissa hingerichtet werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 17. März. [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung, welche bis 4 Uhr Nachmittags dauerte, stand der Techniker Ludwig Reichel von hier, wegen Majestätsbeleidigung im Rückfalle und Erpressung, vor den Schranken. Die Oeffentlichkeit war, auf Antrag der Staatsanwaltschaft, bei dieser Verhandlung ausgeschlossen. Wie wir äußerlich vernehmen, kam nach einem sehr umfangreichen Zeugenverhör die Frage wegen der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten zur Entscheidung. Als Sachverständige waren die Herren Stadtphysikus Dr. Köhler, Kreisphysikus Dr. Wendt, Dr. Neumann und Dr. Großpietsch vorgeladen und erschienen. Nach dem erstatteten umfassenden Gutachten wurde der Angekl. durch das Verdikt der Herren Geschworenen für nicht zurechnungsfähig erklärt und demgemäß auch durch das richterliche Erkenntniß freigesprochen.

Heute wurde zunächst die Untersuchung wider den Schuhmachergesellen Friedrich Wilhelm Raschke aus Breslau, wegen schweren Diebstahls im Rückfalle, bis zu einer späteren Session vertagt. Bei der zweiten Sache war der Dienstknecht August Laufer aus Mallwitz der ihm zur Last gelegten vorsätzlichen Brandstiftung (an einem bewohnten Gebäude seines Heimatsortes) geständig, und wurde daher, ohne Zuziehung der Herren Geschworenen, zu 10 Jahren Zuchthaus, dem niedrigsten Strafmaße des vorliegenden Verbrechens, verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Hirschberg,** 9. März. [Gewerbeverein.] Im Saale des Gasthofes zu den „Drei Bergen" hielt gestern Abend 8 Uhr der hier seit kurzem, auf Veranlassung des Bürgermeister Vogt, errichtete „Gewerbeverein", seine 3te Sitzung ab. Man hatte sich trotz des stürmischen Wetters sehr zahlreich eingefunden und wurde die Sitzung bereits um 6 Uhr Abends eröffnet. Der Bürgermeister Herr Vogt macht, als Vorsitzender, die Anwesenden, denen er zugleich für das zahlreiche Erscheinen seinen Dank ausspricht, mit dem Nöthigen, z. B. den Personen des gewählten Vorstandes, bekannt, verliest die Namen der neu zugetretenen Mitglieder und der sich bereits neuerdings gemeldeten Personen u. s. w. Ein vorhandener Fragekasten wird denen, welche ihn benutzen wollen, Gelegenheit geben, über dies und das Auskunft zu verlangen und sollen die Fragen den Fragestellern binnen 4 Wochen im Verein beantwortet werden. Hierzu sind verschiedene Fach-Kommissionen ernannt. Außerdem sind in literarischer Beziehung mehrere Blätter angeschafft, z. B. das „Breslauer Gewerbeblatt", das „Polytechnische Journal" u. a. m. Aus diesen soll künftig das Interessanteste vorgelesen werden und der Sekretär des Vereins, Herr Apotheker Berendt, beauftragt sein, denen, welche privatim dieses oder jenes Blatt (je nach des Lesers Interesse) zu lesen wünschen, es verabfolgen zu lassen, so daß nach und nach die vom Verein gehaltenen Journale unter den Mitgliedern zirkuliren. Schließlich verlas der Vorsitzende die Register der bereits vorhandenen Journale, worauf Herr Porzellan-Fabrik-Besitzer Schmidt seinen Vortrag 1) über den Verbrennungsprozeß unter Cylindergläsern, und 2) über die Ausdehnung der Körper durch die Wärme, hielt. Herr Schmidt deducirte, indem er zugleich die praktische Anwendung und Anschauung damit verband, des Speziellern und Weitern über die Bedingnisse des Sauerstoffs und Stickstoffs, die Zuströmung und Abströmung dieser Stoffe an und von der Flamme und die daraus entstehenden Bedingnisse mit ihren Wirkungen auf die Flamme im Vergleich zur Verbrennung der Kohle, nachdem er vorher sich eines längeren über die Reinigung der Oele ausgesprochen. Zum Schluß spricht der Vortragende sein Befremden darüber aus, daß die Klemptner nicht schon längst eine Verbesserung, namentlich der Schiebelampen, in Bezug auf die Stellung der Cylinder vorgenommen hätten u. s. w. Schließlich bittet Hr. Schmidt, etwaige vorgekommene Irrthümer und Fehler in seinem Vortrage zu korrigiren, da er (Hr. Schmidt) vor allem im Verein erschiene, „um zu lernen." — Hr. Klemptner-Meister Pegenau gab darauf über eine Verbesserung, die er bereits vorgenommen und wovon Hr. v. H. bereits eine Probe besitzt, Auskunft und dokumentirte damit zugleich den Mann der Intelligenz. Hierauf begann Hr. Oberst-Lieutenant v. Rohrscheidt seinen Vortrag „über die metrischen Massen", der von hohem Interesse um so mehr war, als der Vortragende zugleich damit die Wirkungen, namentlich der telegraphischen Apparate, welche von ihm selbst angefertigt, aufgestellt waren, verband. Außer diesen Apparaten waren noch mehrere physikalische aufgestellt, deren Sauberkeit und Eleganz allgemein bewundert wurden. — Der Vortrag mit den Experimenten füllte allein über zwei Stunden aus und selbst noch lange nach Schluß der Sitzung waren die Meisten zurückgeblieben, um von der liebenswürdigen Bereitwilligkeit des Hrn. v. Rohrscheidt Gebrauch zu machen, mit welcher derselbe die Güte hatte, weitere Experimente zu expliciren und die nöthigen Erklärungen dazu zu geben. Nach dem Schluß der Sitzung wurden die Statuten vertheilt und vom Vorsitzenden zur weiteren Förderung des Unternehmens aufgefordert. Die nächste Sitzung wird im „Boten" zur gehörigen Zeit bekannt gemacht werden.

—e. **Neumarkt,** im März. In der letzten Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, der die Ehrenmitglieder Herr Landstallmeister von Knobelsdorf, Herr Landrath von Knebel-Döberitz und der Präsident des landwirthschaftlichen Vereins zu Schweidnitz, Herr Oberamtmann Seiffert beiwohnten, wurde erstens in Folge Schreibens des Chemikers Herrn Aubert in Breslau, über Versuche zur Gewinnung von Spiritus und Zucker aus der weißen grünköpfigen Riesenmöhre debattirt und sprach man sich dahin aus, daß Herr Aubert im Laufe verflossenen Jahres in der Zuckerfabrik zu Säbischdorf mehrfache Proben auf Zuckererzeugung aus gedachten Mohrrüben gemacht, auch recht schöne Zuckerraffinade geliefert, indeß sei das Resultat zu den Zuckerrüben im Verhältniß ein nur geringes gewesen, indem die Mohrrübe mehr Schleimzucker als die Zuckerrübe, diese aber mehr krystallinischen Zucker enthalte, und bei den gegenwärtigen Steuersätzen das Arbeiten der Mohrrübe mit dem der Zuckerrübe nicht konkurriren kann. 2) In einem Schreiben empfiehlt Herr Scholz aus Wirschkowitz bei Militsch aus England stammenden Samendünger. 3) Die vom lublinitzer Verein beantragte Abänderung der §§ 5, 11 und 12 des landwirthschaftlichen Central-Vereins-Statuts wurde als nicht nöthig erachtet und beschlossen, diese Paragraphen in der alten Fassung zu belassen. 4) Die chemische Versuchsstation zu Sarau hatte die erbetene Analyse über den vom Herrn Kaufmann Töpffer aus Maltsch dem hiesigen Verein übergebenen Guano eingesandt, nach welcher der Stickstoffgehalt desselben 11,60 Prozent beträgt, woraus sich ergeben hat, daß dieser Guano ein echter und unverfälschter sei, der in seiner Bezugsquelle zu empfehlen sein dürfte. Ferner kamen die vom Central-Verein eingegangenen Schreiben, betreffend das ministerielle Verbot der Verloosungen bei Thierschaufesten und die deshalb gepflogenen Verhandlungen zum Vortrage. In der darüber sich entwickelten Debatte stellte sich heraus, daß ein Mittel nicht aufzufinden sei, das den Ausfall der Verloosungen ersetze, daß sogar Thierschauen dadurch ganz unmöglich würden, auch die meisten landwirthschaftlichen Vereine sich auflösen würden. Es wurde einstimmig beschlossen, da dieser Gegenstand für die Gesammt-Vereine ein zu wichtiger sei, eine Petition an das hohe Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten zu verfassen, und diese dem Central-Verein zur weiteren Maßnahme einzureichen, was auch von den andern Vereinen geschehen solle, und wird gehofft, daß diese Petitionen mit vielen Tausend Unterschriften eine Zurücknahme des Verloosungs-Verbots seitens der hohen Ministerien herbeiführen werde; wobei auch die Presse das Ihrige thun könne. Die Städte, bei denen bisher Thierschaufeste, die meist wahre Volksfeste geworden, stattgefunden, hätten im Interesse ihrer Gewerbetreibenden eben so zu petitioniren. Die Beantwortung der Frage: Wie ist am besten die in diesem Jahre fehlende Klee-Fütterung zu ersetzen? führte Herr Oekonomierath Händler in einem lehrreichen Vortrage aus. Wegen vorgerückter Zeit schloß der Vorsitzende, Herr Landesältester Anders diese Sitzung, die lebhaft gewordene Debatte über diesen Gegenstand für die nächste vertagend.

Der erste **Tabakmarkt** in hiesiger Stadt ist nun nahe herangerückt. Dieser wird Dinstag den 16. d. M. im Saale des Gasthofs zum hohen Hause abgehalten. Da jetzt die Preise für Blatttabak fast um die Hälfte gegen voriges Jahr herabgegangen sind, überhaupt allgemein wenig Kauflust herrscht, so wird viele Hoffnung auf diesen Markt gesetzt, und wollen wir wünschen, daß Käufer sich recht zahlreich einfinden, mit dem hiesigen Produkt, das wenigstens mit jedem schlesischen konkurriren kann, zufrieden sein und angenehme Kaufabschlüsse machen mögen.

Mittwoch den 17. d. Mts. findet im Baumschen Saale eine Verloosung weiblicher Handarbeiten und anderer Geschenke zum Besten des hiesigen Rettungshauses statt. Ueber Letzteres werden wir mit nächstem einen ausführlichen Bericht erstatten.

△ **Wien,** 7. März. Das kaiserliche Finanzministerium veröffentlicht so eben die Uebersicht der Zoll-Einnahmen der Kaiserstaaten für das Jahr 1857, der wir folgende Angaben von allgemeinerem Interesse entnehmen.

Die Einfuhrzölle ergaben 1857: 19,112,106 Fl. gegen 20,577,889 Fl. in 1856, also gegen letzteres Jahr eine Mindereinnahme von 1,465,783 Fl. Die Ausfuhrzölle brachten 488,913 Fl. gegen 592,073 Fl. in 1856, also ein Minus gegen 1856 von 102,160 Fl.; die Durchfuhrzölle beliefen sich auf 51,985 Fl. gegen 64,030 Fl. in 1856, also 1857 weniger als 1856: 12,045 Fl. Dagegen kamen 1857 an Nebengebühren auf: 915,460 Fl. gegen 867,804 Fl. in 1856, also 1857 mehr: 47,656 Fl. Die Gesammt-Mindereinnahme aus den Ein-, Aus- und Durchgangszöllen belief sich mithin 1857 gegen 1856: auf 1,580,988 Fl., reduzirt sich aber, wenn man die Mehreinnahme an Nebengebühren mit in Anschlag bringt, auf 1,533,332 Fl. Die Gesammteinnahme an Zöllen belief sich 1857 auf 19,663,004 Fl., und mit Einschluß der Nebengebühren auf 20,568,464 Fl. Dabei ist indeß hervorzuheben, daß diese Zahlen eben nur auf vorläufigen Feststellungen beruhen. Die Mindereinnahme des Jahres 1857 beruht hauptsächlich auf Ausfällen in den Zuckerzöllen, welche sich auf die österreich. Kronländer (mit Ausnahme Parma's, Modena's und Dalmatien's) allein auf 1,882,288 Fl. belaufen. Die Abnahme der Zuckereinfuhr erklärt sich aus dem Wachsthum der inländischen Rübenzuckerfabrikation.

In der Einfuhr zeigt sich gegen 1856 außerdem eine Zunahme bei Kaffee, Gewürzen, Sago, Gerste, Malz, Hafer, Mühlenprodukten, Kleesaat, Bier, Wein, feinen Eßwaaren, Brennholz, Holzkohlen, Steinkohlen und Torf; bei der Ausfuhr dagegen bei Südfrüchten, Syrup, Obst, Weizen, Gerste, Hafer, Spiritus, Butter, Brennholz, Holzkohlen und Torf.

Unter den Roh- und Hilfsstoffen der Fabrikation fand eine Vermehrung der Einfuhr statt in Haaren und Borsten, Farbhölzern, Gerbelohe und Gerberinde, Indigo, Schwefel, Chilisalpeter, Pottasche, Borax, rohem Salpeter und Soda, Erzen, Blei, Roheisen, Quecksilber, Kupfer, Messing, Zinn und Schafwolle; eine Mindereinfuhr bei Fellen und Häuten, Talg, Hanf-, Lein-, Raps- und Sesamöl, Sumach, Krapp, Baumwolle, Flachs und Hanf, Hadern, Hörnern und Klauen.

In Bezug auf Halbfabrikate ist mit Rücksicht auf Schlesien Folgendes hervorzuheben:

		Einfuhr 1857	Einfuhr 1856	Ausfuhr 1857	Ausfuhr 1856
Gefrischtes Eisen	Zoll-Ctr.	49,057	28,411	55,824	62,546
Stahl und Stahldraht ..	"	10,648	13,706	67,925	59,430
Eisenblech u. Eisenplatten, Tyres, façonnirtes Eisen, Anker, Ketten	"	100,895	72,171	30,457	24,674
Eisenguß, roh	"	102,112	38,637	9,921	7,517
Zink in Platten, roher Zinkguß	"	10,532	10,123	4,239	6,923
Baumwollengarn	"	167,408	166,474	4,068	2,423
Leinengarne	"	40,644	41,279	20,411	15,552
Wollengarne	"	27,259	25,807	3,786	2,494

Von den Ein- und Ausfuhren von Ganzfabrikaten ist unter obiger Rücksicht hervorzuheben:

		Einfuhr 1857	Einfuhr 1856	Ausfuhr 1857	Ausfuhr 1856
Baumwollenwaaren	Zoll-Ctr.	8,539	7,787	14,251	10,876
Seilerwaaren	"	3,333	3,820	13,640	13,653
Leinen- u. Hanfwaaren .	"	1,658	1,048	44,640	43,678
Wollenwaaren	"	16,838	16,212	38,355	46,693
Papier u. Papierarbeiten	"	29,190	22,579	77,821	85,104
Holzwaaren	"	52,195	44,069	130,019	115,789
Glas und Glaswaaren .	"	35,810	27,445	201,936	183,967
Thon- u. Porzellanwaaren	"	75,832	73,747	39,793	41,361
Bleiwaaren	"	366	182	164	18
Eisenwaaren	"	100,042	48,688	124,229	116,976
Eisenbahnwagen	Stück	1,675	795	—	—
Eisenbahnschienen	Zoll-Ctr.	829,959	391,251	1,019	13,690
Maschinen u. Maschinen-Bestandtheile	"	175,584	120,134	12,384	10,650

Mit Rücksicht auf die bei einem großen Theile der zuletzt gedachten Waaren wesentlich in Betracht kommende Feinheit stellt sich das Verhältniß der Ein- und Ausfuhr folgender Art:

		Einfuhr 1857	Einfuhr 1856	Ausfuhr 1857	Ausfuhr 1856
Baumwollenwaaren:					
gemeine	Zoll-Ctr.	463	578	399	630
mittelfeine	"	4,712	4,382	12,320	8,855
feine und feinste	"	3,346	2,827	1,532	1,391
Leinenwaaren:					
gemeine und gemeinste .	"	1,246	694	40,555	39,948
mittelfeine	"	123	103	2,431	2,369
feine und feinste	"	289	261	1,654	1,469
Wollenwaaren:					
gemeine und gemeinste .	"	4,211	4,521	24,110	31,448
mittelfeine	"	10,546	10,252	7,632	8,616
feine und feinste	"	2,081	1,439	6,613	6,625

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 129 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 18. März 1858.

(Fortsetzung.)

		Einfuhr 1857	Einfuhr 1856	Ausfuhr 1857	Ausfuhr 1856
Papier:					
gemeinstes und gemeines	"	13,558	9,573	47,357	53,859
feines und feinstes....	"	12,056	9,737	29,165	30,229
Holzwaaren:					
gemeinste und gemeine.	"	43,172	36,805	84,673	76,989
feine und feinste......	"	9,023	7,264	45,346	38,806
Glaswaaren:					
gemeinste und gemeine.	"	27,097	20,990	83,780	77,320
mittelfeine..........	"	5,972	4,355	50,399	43,948
feine...............	"	2,741	2,093	67,757	62,687
Thonwaaren:					
gemeinste und gemeine.	"	71,766	69,327	33,02	34,531
mittelfeine..........	"	2,044	2,524	2,563	2,552
feine und feinste.....	"	2,022	1,896	4,210	4,278
Eisenwaaren:					
gemeinste und gemeine.	"	90,657	47,492	113,403	106,707
feine...............	"	9,385	8,196	10,826	10,269

** **Wien,** 15. März. [Börse.] Das heutige Frühgeschäft eröffnete in ruhiger Stimmung; die Umsätze waren ohne Belang. Mittags drückte der Rückgang in den jungen Bahnpapieren sämmtliche Spekulations-Effekten in ziemlich empfindlicher Weise. Auch Staatspapiere waren mehr ausgeboten, ebenso neue Loose. Erst zum Schluß nahm das Geschäft eine bessere Wendung. Devisen wenig verändert. Schluß ziemlich fest. Credit blieben 258¾, Nordbahn 188¾, Staatsbahn 302. Junge Bahnen von 105½—105 gemacht, blieben 105 Geld.

Der pesther Josephimarkt hat in seinem späteren Verlaufe die anfängliche bessere Stimmung fast vollständig eingebüßt. Namentlich ging die Preiserhöhung der Schafwolle mit 4—5 Fl. pr. Ctr., die anfangs erreicht wurde, später verloren. Der Gesammtabsatz dürfte nicht über 5000 Ctr. betragen haben. In übrigen Artikeln blieb es matt; auch Lederpreise gingen zurück; am lebhaftesten gestaltete sich das Getreidegeschäft und wurden von Hafer allein an 20,000 Metzen abgesetzt.

London, 12. März. Zink wenig gehandelt, Notirung 26 L. 10 S. bis 27 L. In schottischem Roheisen unverändertes Geschäft bei billigeren Preisen, gem. Nummern 57 S. pr. Kassa bezahlt. Für fabrizirtes Eisen ist weniger Festigkeit, in Schienen und Common Wales Stangen beschränkter Umsatz zu 6 L. 5 S. ab den Werken. Staffordshire 8 L. 10 S. Kupfer flau, für engl. Kuchen- Abgeber zu 117 L. Zinn weichend, Straits 118 S., Banca 120 S. bei kleinem Umsatz. Verzinntes Eisenblech ohne Abschlag, doch nur vorsichtig gekauft, IC. Coke 28 bis 29 S., Charcoal do. 34 S., IX. 40 S. Blei mäßig umgesetzt, bestes englisches Roh- 23 L.

† **Breslau,** 17. März. [Börse.] Auch heute war die Haltung unserer Börse eine recht feste zu nennen, wie sie bis zum Schlusse im Allgemeinen sich zeigte. Fast alle Aktien, ausgenommen Freiburger zweiter Emission, welche etwas mehr offerirt wurden, stiegen einigermaßen in ihren Preisen. In Kreditpapieren fand fast kein Umsatz statt und deren Course erschienen wenig verändert. Das Geschäft war etwas belebter als gestern. Fonds matt.

Darmstädter 99¼ Br., Credit-Mobilier 125 bezahlt, Commandit-Antheile 104 Br., schlesischer Bankverein 85½ Br.

§§ **Breslau,** 17. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen in matter Haltung bei geringem Geschäft; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. März 31 Thlr. Br., März-April 31 Thlr. Br., April-Mai 31½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 32½ Thlr. Br., 32¼ Thlr. Gld., Juni-Juli 34 Thlr. Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober — —.

Rüböl ohne Handel; loco Waare 12¼ Thlr. Gld., pr. März 12¼ Thlr. Gld., März-April 12¼ Thlr. Br., April-Mai 12¼ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, September-Oktober 12 $\frac{7}{12}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus unverändert; pr. März 7 $\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, März-April 7 $\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, April-Mai 7¼ Thlr. Br., Mai-Juni 7 $\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Juni-Juli 7¾ Thlr. Br., Juli-August 8 Thlr. Gld., August-September — —, September-Oktober — —.

≅ **Breslau,** 17. März. [Produktenmarkt.] Unser heutiger Markt war namentlich für schöne Qualitäten Weizen und Gerste in fester Haltung und die Preise zur Notiz wurden erreicht; für Roggen und Hafer war der Begehr weniger gut, Erbsen und Wicken zur Saat waren begehrt.

Weißer Weizen.......	62—65—67—70 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen.......	60—63—66—68 "	
Brenner-Weizen......	48—50—52—54 "	
Roggen............	38—40—41—43 "	
Gerste............	35—37—39—41 "	
Hafer.............	29—31—32—33 "	
Koch-Erbsen........	58—60—63—66 "	
Futter-Erbsen......	48—50—52—54 "	
Wicken............	56—58—60—62 "	

Oelsaaten waren heute geschäftslos, im Werthe keine Aenderung. — Winterraps 100—104—106—108 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl nichts umgegangen; loco und pr. März 12¼ Thlr. Gld., März-April 12⅓ Thlr. Br., April-Mai 12¼ Thlr. Br., September-Oktober 12 $\frac{7}{12}$ Br.

Spiritus matt, loco 7 Thlr. en détail käuflich.

Kleesaaten waren heute sehr wenig zugeführt; für rothe Saat fanden sich keine Käufer, weiße Saat in feinen Qualitäten hatte schwachen Umsatz und die Preise hielten sich unverändert.

Rothe Saat 12½—13—13½—14⅓ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 14½—16½—17½—18½ Thlr.	
Thymothee 11½—12½—13—13⅓ Thlr.	

An der Börse war das Lieferungs-Geschäft in Roggen und Spiritus sehr unbedeutend, die Preise wenig verändert. — Roggen pr. März und März-April 31 Thlr. Br., April-Mai 31¼ Thlr. Br., Mai-Juni 32½ Thlr. Gld., Juni-Juli 34 Thlr. Br. — Spiritus loco 6⅚ Thlr. bezahlt, 6⅚ Thlr. Gld., pr. März und März-April 7 $\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 7 $\frac{5}{24}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 7⅓ Thlr. Gld., 7 $\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Juni-Juli 7⅔ Thlr. Gld., Juli-August 8 Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 17. März. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 17. März Oberpegel: 12 F. 6 Z. Unterpegel: 1 F. 6 Z.
Eisstand.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Liegnitz. Weißer Weizen 64—68 Sgr., gelber 56—63 Sgr., Roggen 39—44 Sgr., Gerste 36—39 Sgr., Hafer 32—34 Sgr., Erbsen 62—65 Sgr., weißer Kleesamen 14½—17½ Thlr., rother Kleesamen 12½—13½ Thlr., Kartoffeln 12—14 Sgr., Pfd. Butter 7½—8 Sgr., Schock Eier 19—20 Sgr., Centner Heu 34—38 Sgr., Schock Stroh 5⅓—6 Thlr., Schock Handgarn 18½—20½ Thlr.

Jauer. Weißer Weizen 62—72 Sgr., gelber 57—67 Sgr., Roggen 38 bis 42 Sgr., Gerste 36—40 Sgr., Hafer 31—33 Sgr.

Glogau, 16. März. Weizen 65—68¾ Sgr., Roggen 39½—41 Sgr., Gerste 36½—40 Sgr., Hafer 31¼—33½ Sgr., Erbsen 56¼—66¼ Sgr., Kartoffeln 9⅓—10⅔ Sgr., Pfd. Butter 7½—8½ Sgr., Schock Eier 16—18 Sgr., Ctr. Heu 40—45 Sgr., Schock Stroh 4⅔—5⅓ Thlr.

Eisenbahn-Zeitung.

P. C. In Piemont hat ein Italiener, Namens Ferdinando Viora, eine Schneewegschaffungsmaschine erfunden, mit welcher nach italienischen Zeitungen auf den piemontesischen Bahnen in diesem Winter sehr befriedigende Versuche angestellt worden sind. Die Maschine hat nach den Angaben ihres Erfinders die Form eines Schlittens und reinigt, mit einem Waggon in Verbindung und durch die Lokomotive in Bewegung gesetzt, die Schienen, auf denen die Züge laufen, so vollständig vom Schnee, daß der Zug, der sich derselben bedient, ohne irgend einen Aufenthalt zur vorgeschriebenen Zeit seine Station erreichen kann. Sie soll die Arbeiter, welche gewöhnlich verwendet werden, den Schnee wegzuschaffen, gänzlich unnöthig machen und dadurch zu großen Ersparnissen führen. Die Geschwindigkeit, mit welcher die Maschine ihre Aufgabe verrichtet, soll etwa drei Minuten auf den Kilometer betragen. Wenn die Maschine die erwähnten Eigenschaften wirklich besitzt, so dürfte dieselbe unseren Eisenbahnen noch willkommener sein, als den italienischen, die von Schneefällen nur höchst selten heimgesucht werden.

Helene Ledermann.
Felix Silberstein.
Verlobte.
Breslau, den 16. März 1858. [2430]

Unsere am 16. d. M. zu Berlin vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Peilau Gladishof, den 17. März 1858.
Fritz Grundmann. [2426]
Marie Grundmann, geb. **Soller.**

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Helene,** geborene **v. Liebenroth,** von einem gesunden Knaben beehre ich mich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 17. März 1858.
[2447] **v. Kehler,** kgl. Polizei-Präsident.

[2013] Entbindungs-Anzeige.
Unter Gottes gnädigem Beistande wurde meine geliebte Frau **Helene,** geborene **von Henning** auf Schönhof, heute Früh 7 Uhr von einem kräftigen Knaben entbunden, was ich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen mich beehre.
Ratibor, den 16. März 1858.
von Selchow, königl. Landrath.

[2432] (Verspätet.)
Die am 9. d. M. Abends 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Anna,** geb. **Bielefeld,** von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. **Manger,** Hauptmann und Kompagnie-Chef im 11. Inf.-Regt.

Die heute Morgen 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Rosalie,** geb. **Leuchter,** von einem Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 17. März 1858.
[2441] **Emanuel Friedländer.**

Todes-Anzeige.
Heute Früh um 5½ Uhr starb Herr Professor Dr. **Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck,** Präsident der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher, Ritter des Königl. Preuss. rothen Adler-Ordens 3. Klasse mit der Schleife, des Grossherzogl. Sachsen-Weimarschen weissen Falken-Ordens und des Grossherzoglich Badenschen Ordens vom Zähringer Löwen, im Alter von 82 Jahren und 4 Wochen. Die hohen Verdienste des Verstorbenen um die Wissenschaft im Allgemeinen und insbesondere um die von ihm mit aufopfernder rastloser Thätigkeit vierzig Jahre hindurch geleitete K. Leop.-Carolin. Akademie der Naturforscher sichern dem Namen desselben für immer das ehrenvollste Andenken.
Breslau, den 16. März 1858.
Die hiesigen Mitglieder der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher. [2037]

Die Beerdigung des Präsidenten Dr. Nees von Esenbeck findet Freitag Vorm. 11 Uhr statt. Trauerhaus: Lehmdamm Nr. 5.

Am 16. d. M. starb nach Vollendung seines 82. Lebensjahres der Präsident der k. k. Akademie der Naturforscher, Professer **Dr. Nees v. Esenbeck.** Die Liebe und Theilnahme, welche der Verstorbene, gleich ausgezeichnet durch seine wissenschaftlichen Erfolge, wie durch seine Herzensgüte, allen humanen Bestrebungen zuwandte, hat derselbe auch an dem hiesigen Gesundheits-Pflege-Vereine bethätigt, dessen Mitbegründer, eifrigster Förderer und vieljähriger Präsident er war. Wir betrauern in ihm den hoch gebildeten, niemals die humanen Zwecke des Vereins aus dem Auge verlierenden liebenswürdigen Kollegen und Vorsitzenden.
Breslau, den 17. März 1858. [2030]
Der Verwaltungs-Rath des Gesundheits-Pflege-Vereins.

Heute Früh 7 Uhr ist unser Herr Kämmerer **Wilhelm Noack** in einem Alter von 59 Jahren nach kurzem Krankenlager gestorben. Die Kommune verliert an ihm einen gewandten und treuen Beamten, das Magistrats-Kollegium aber einen, durch eine 24jährige Dienstzeit bewährten, unermüdlich thätigen Kollegen. Dies zeigen wir tiefbetrübt über seinen Verlust hierdurch an.
Steinau a. O., den 15. März 1858.
Der Magistrat. [2017]
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, den 18. März. 67. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Gebrüder Foster,** oder: **Das Glück mit seinen Launen."** Charakter-Gemälde in 5 Akten, nach W. Bourley von Dr. Töpfer.
Freitag, den 19. März. 68. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum vierten Male: **„Der Troubadour."** Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano von H. Proch. Musik von Verdi. (Leonore, Frau Palm-Spatzer, königl. würtembergische Kammersängerin, als Gast.)

Pr. △ v. Schl. 23. III. 6. Tr. △ I.

Städtische Ressource.
Freitag, 19. März, Abends 8 Uhr, im Saale des Königs von Ungarn:
Letzter Vortrag. [2024]
Herr Dr. Elsner: Ueber das Aussterben der Völker und Nationen. **Der Vorstand.**

Der **akademische Cirkel** im König von Ungarn ist vom 20. auf den **27. d. M.** verlegt worden. Breslau, den 17. März 1858.
[2427] **Die Direktion.**

Theatrum mundi
im Saale zum blauen Hirsch.
Heute Donnerstag den 18. u. Freitag den 19. März: Die Erstürmung von Sebastopol. Vorher.: Aufgang des Mondes bei Florenz. Zum Schluß: Ein Kunstballet. [2423]
Anfang 7½ Uhr. **F. Giercke,** Mechanikus.

Ein junges Fräulein, elternlose Waise, ohne Anhang, von angenehmem Aeußern, als moralisch gut empfohlen, in Sprachen geübt und in einem berühmten Pensionat erzogen, etwas musikalisch, wünscht unter den bescheidensten Anforderungen, gleichviel ob in der Stadt oder auf dem Lande, im In- oder Auslande, als Gesellschafterin, Vorleserin, als Gehilfin bei der Wirthschaft, oder als Erzieherin von Kindern, ein Unterkommen. [2036]
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Im Verlage der **Dyk'schen Buchhandlung** in **Leipzig,** sind folgende neue und wichtige Werke **über Afrika** erschienen, welche durch alle Buchhandlungen bezogen werden können: [2018]

Bericht über eine Sendung nach Centralafrika in den Jahren 1850 und 1851 auf Befehl u. auf Kosten Ihrer Majestät von Großbritannien von **James Richardson,** Verfasser der Reisen in die Wüste Sahara. Nebst einer Karte. A. d. Englischen. gr. 8. geh. 2 Thlr.

Cruickshank, B., ein achtzehnjähriger Aufenthalt auf der Goldküste Afrikas. A. d. Englischen übersetzt. gr. 8. geh. 1 Thlr. 27 Sgr.

Galton, F., Bericht eines Forschers im tropischen Südafrika. A. d. Englischen. Nebst 5 Abbildungen in Tondruck, 1 Tafel mit 6 Kupfern und einer Buntdruckkarte. gr. 8. geh. 1 Thlr. 27 Sgr.

Hecquard, H., Reise an der Küste und ins Innere von Westafrika. Veröffentlicht auf Veranlassung des Ministeriums der Marine und der Kolonien. A. d. Französischen. Mit Kupfern und Karten. gr. 8. geh. 2 Thlr. 27 Sgr.

Lane, E. W., Sitten und Gebräuche der heutigen Egypter. A. d. Englischen übersetzt von **Dr. J. Th. Zenker.** 2te mit Zusätzen vermehrte Ausgabe. 3 Theile in 1 Bd. 16. geh. 2 Thlr. 15 Sgr.

Liebich's Lokal.
Donnerstag den 18. März:
23. Abonnements-Konzert von der **Musikgesellschaft Philharmonie.**
Zur Aufführung kommen unter Anderem: Sinfonie (mit dem Paukenschlag) von J. Haydn.
Anfang 4 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr. [2027]

Mit dem 15. April beginnt ein **neuer Cyclus** von 24 Abonnements-Konzerten. Billets à 1 Thlr. sind von Sonntag an beim Restaurateur Herrn Kutzner, in den Musikalien-Handlungen der Herren Hainauer, Scheffler und Leuckart und an den Konzert-Tagen an der Kasse zu haben.

Wintergarten.
Heute Donnerstag: [2032]
22stes Abonnements-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Sinfonie von Mozart in C.
Andante und Rondo für die Violine von Beriott, vorgetragen von Heinrich Buckwitz.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Pariser Restauration, Wein- und Bierhalle, Ring 19.
Heute und folgende Tage
Großes Konzert mit Gesang der böhmischen Sänger-Familie **Tobisch.**
Anf. 6 Uhr. [1847] **B. Hoff.**

Kellner von hier und auswärts, mit guten Zeugnissen versehen, können sich für den Volksgarten melden, Albrechtsstraße Nr. 3, 1. Etage, Vormittags von 10 bis 12 Uhr. [2444]

Eine Stelle als **Bedienter** oder **Kellner** sucht ein junger Mann, in dem 20. Jahre, welcher mit guten Attesten versehen ist, und in einer Provinzialstadt noch in Kondition steht. Porto freie Offerten unter G. K. I. übernimmt die Expedition dieser Zeitung. [2016]

Als **Amme** empfiehlt sich **Louise Weißmann** im Hebammen-Lehr-Institut. [2442]

Die von Civil- und Militärpersonen aus der unterzeichneten Bibliothek geliehenen Bücher sind bis spätestens den 27. März in den Vormittagsstunden von 10-12 Uhr zurückzuliefern.
Breslau, den 17. März 1858. **Die königl. und Universitäts-Bibliothek.**
[337] Dr. Elvenich.

Vorläufige Anzeige für Eltern und Vormünder! [2440]
Mit dem Beginn des Sommers habe ich die Absicht, in dem nur ¼ Stunden vom obernigker Bahnhofe entfernten und außerordentlich günstig gelegenen Dorfe Riemberg, Kinder in Pension zu nehmen. — Nicht nur gesunde Kinder wünsche ich meiner Obhut und Pflege anvertraut zu sehen, sondern ich verpflichte mich auch strophulösen Kindern, für welche der Aufenthalt auf dem Lande erste Bedingung ist, meine sorgfältigste Thätigkeit und mütterliche Pflege zu widmen. Neben der körperlichen Erziehung und Sorge werde ich auch für die geistige Ausbildung der mir anvertrauten Kinder durch Unterricht in allen Zweigen des Wissens, in den neuen Sprachen und in der Musik sorgen. Nähere Auskunft werden die Güte haben zu geben Herr Konsistorial- und Schulrath Bellmann, heilige Geiststr. 18, Herr Konsistorialrath Wachler, Ketzerberg 10, Herr Dr. Hasse, Tauenzienstr. 17, und Herr Professor Dr. Sadebeck, Klosterstraße Nr. 1b. Außerdem wird meine Bitte um Vertrauen durch Zeugnisse aus der Provinz gerechtfertigt, welche bei Herrn Dr. Hasse einzusehen sind. Verw. Pastor **Sadebeck.**

Das neue preußische Landes-Gewicht!

Im Verlage von R. Gärtner in Berlin erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Trewendt & Granier** vorräthig: [2020]

Rechenknecht

zur Verwandlung des bisherigen preußischen Gewichts in neues (Zoll-) Gewicht, sowie Bestimmung der Preise des neuen Gewichts nach denen des alten, von 1 bis 1000 Thlr., 1 bis 29 Sgr., 1 bis 11 Pf., pr. Last, Centner, Pfund, Loth, Quentchen. Zehn Tabellen nebst Erläuterungen und Abdruck des Gesetzes vom 17. Mai 1856, betreffend die Einführung eines allgemeinen Handelsgewichts, bearbeitet von **A. Böhme.**
Preis 5 Sgr.

Bei Otto Janke in Berlin erschien so eben und ist in unten genannter Buchhandlung zu haben:

Napoleon in Deutschland.
Zweite Abtheilung:
Napoleon und Königin Luise von Preußen
von **L. Mühlbach.**
Vier Bände. Elegant geheftet. Preis 6 Thlr.
Breslau. **Trewendt & Granier.**
[2021]

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Die Ausführung eines Theils der Erdarbeiten, welche zur Herstellung des Planums auf verschiedenen Strecken der Ruhr-Sieg-Eisenbahn erforderlich sind, soll im Wege von öffentlicher Submission verdungen werden.

Diese Arbeiten umfassen die Förderung und Bewegung von rot. 41,300 Schachtruthen Boden und sind in 6 Loose eingetheilt, von denen je zwei in der I., II. und III. Bauabtheilung belegen sind.

Die Bedingungen und Submissions-Formulare liegen nebst den Berechnungen und Plänen sowohl in unserem hiesigen Centralbaubureau, als in den betreffenden Abtheilungsbureaux zu Altena, Plettenberg und Siegen zur Einsicht offen. Abdrücke der Ersteren können an den genannten Orten in Empfang genommen werden.

Qualifizirte Unternehmungslustige werden eingeladen, ihre Anerbietungen, versiegelt und mit der Aufschrift: **„Offerte zur Uebernahme von Erdarbeiten",** versehen, bis zu dem behufs deren Eröffnung anberaumten Termine, dem

3. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

portofrei **an uns** einzureichen.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß den Offerten ein Exemplar der zuvor durch Namensunterschrift anzuerkennenden Bedingungen, sowie der Nachweis über die erfolgte Kautions-Bestellung beizufügen ist. [2012]
Elberfeld, den 13. März 1858. **Königl. Eisenbahn-Direktion.**

Die Wasserheilanstalt in Breslau, Kohlenstraße 1 u. 2,
welche durch ihre Vergrößerung und neue Einrichtung den ersten derartigen Anstalten an die Seite gestellt werden kann, ist für geeignete Kranke ohne Unterschied der Jahreszeit geöffnet. Zur beginnenden Frühjahrs- und Sommerkur werden Anmeldungen schon jetzt entgegengenommen.
Breslau, im März 1858. [2425] Dr. **Pinoff,** Albrechtsstraße 6.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.
Ein auf belebtester Straße belegenes, in gutem Bauzustande befindliches Haus, in dem seit einer Reihe von Jahren ein bequem eingerichtetes Kolonial-Waaren, Tabak- und Cigarrengeschäft besteht, das sich gegenwärtig einer vortrefflichen Kundschaft erfreut, ist Veränderungshalber und wegen Familienverhältnissen zu verkaufen und am 1. April d. J. zu übernehmen. Ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere auf frankirte Anfragen unter A. H., poste rest. Frankenstein. [2014]

Fußboden-Glanzlack,

rein gelbbraun-mahagonifarbig, in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in Berlin, offerirt in 1 à 2 Pfd.-Flaschen, sowie in Fäßchen von 6—20 Pfd., à Pfd. 12 Sgr. Gebrauchs-Anweisung gratis. [2034]

E. E. Preuß, Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Eine Partie **französischer**

Batiste u. Mousseline

— **Waschecht!** —

welche im vorigen Jahre 10 und 15 Sgr. gekostet haben, verkaufen wir jetzt, um damit zu räumen, [2029]

à 6½ Sgr. (berliner Elle).

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 20, vis-à-vis **dem Schweidnitzer-Keller.**

Auf unserer **Niederlage** am **oberschlesischen Bahnhofe** haben wir stets vorräthig und offeriren zu den billigsten Preisen:
Besten frisch gebrannten Mauerkalk,
fein gemahlenen oberschlesischen Glas-Dünger-Gyps,
in ausgezeichneter Qualität, sowie
echt englisch Portland-Cement von **Knight, Bevan und Sturge.** Breslau, im März 1858.
Das Gogoliner u. Gorasdzer Kalk- u. Produkten-Comptoir,
Junkernstraße Nr. 33. [2019]

Ring 37, grüne Röhrseite,

ist das Geschäftslokal 1. Etage zu vermiethen und Term. Joh. zu beziehen. Näheres beim Wirth.

Erste Sendung

1858er Ober-Salzbrunn

empfing von der Quelle und empfiehlt: [2038]

Carl Straka,
Mineral-Brunnen- und Delikatessen-Handlung, Albrechtsstraße der königl. Bank gegenüber.

Die Lampen- und Metallwaaren-Fabrik von J. Friedrich,

Hintermarkt Nr. 8,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager aller in dieses Fach gehörenden Gegenstände zu festen aber billigen Preisen. — Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. [1955]

Peru-Guano,

direkte Abladung der Herren **Antony Gibbs & Sons** in **London** offeriren unter **Garantie** der Echtheit: [1875] **J. Bloch & Comp.,** Albrechtsstraße 20.

— Grundstücks-Verkauf. —

Mein auf der Friedrichsstraße sub Nr. 28 **zu Posen** belegenes Grundstück von 440 Fuß Front, bestehend aus 3 Wohnhäusern nebst Stallungen, einem Tanzsaal, einer Kegelbahn, einem Badehause, fließendem Wasser von 180 Fuß Länge, 2 Morgen Obst- und Gemüsegarten, sowie aus 7 Baustellen, auf welchen Gebäude von je 60 Fuß Front errichtet werden können, beabsichtige ich aus freier Hand für 30,000 Thlr. mit einer verhältnißmäßig geringen Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe eignet sich nicht allein zu einem Gasthause, einem großen Speditions-Geschäfte, zur Anlegung von Badestellen 2c., sondern auch namentlich zur Anlegung von Fabriken aller Art, zu welchem letzteren Zwecke der Umstand Garantie gewährt, daß dieses Grundstück auf der Post- resp. Eisenbahnstraße und überhaupt im frequentesten Theile der Stadt gelegen ist.

Kauflustigen ertheile ich auf portofreie Anfragen die nähere Auskunft.

[1600] **Thomas Zychlinski.**

Offerte. Das Agentur-Comptoir von **A. Lüderitz** in Leipzig, Kleine-Fleischergasse 23, empfiehlt sich zur Besorgung reeler, in das Geschäftsfach einschlagender Aufträge, Vermittelung bei Käufen und Verkäufen, sowie in Personal-Nachweisungen von Handlungsdienern, Oekonomieverwaltern 2c. Für Prinzipale hierbei kostenfrei. Briefe fr. [1982]

Pferde-Verkauf.

Am 12. April 1858 wird in **Reisen** bei Polnisch-Lissa eine Anzahl englischer **Vollblut-Pferde**, bestehend in Beschälern, Mutterstuten, Pferden im Training oder Rennpferden, sowie einjährige Fohlen, meistbietend verkauft, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Kataloge sind Herrn **Vogler** in Berlin mitgetheilt, und können bei demselben so wie auch hier eingesehen werden. [1939]

Schloß Reisen, am 12. März 1858.
Fürstlich Sulkowskische General-Verwaltung.

Möbel-Stoffe,

Gardinenzeuge und Tischdecken empfehlen wir in großer Auswahl zu bekannt billigem Preise.
Metzenberg u. Jarecki, [2306]
Kupferschmiedestr. 41 (Stadt Warschau).

Das Dominium Gießmannsdorf bei Neisse wünscht zu Samen 2 bis 300 Scheffel **Farinoso-Kartoffeln,** im Ganzen oder auch in getheilten Partien zu kaufen. Verkaufsanträge werden baldigst erbeten. [1894]



Heute Donnerstag: frische **Blut- u. Leberwurst** bei **E. Riepel,** Kupferschmiedestr. 3.

Frische böhm. Speckfasanen,

sowie auch feiste Rebhühner, empfiehlt:
Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7.

Frisch gespickte Hasen,

zum Preise von 14 Sgr., empfiehlt: [2434]
Wildhändler **G. Fichtner,** Junkernstr. 51, der goldenen Gans schrägeüber.

Eine neu erfundene [1771]

Wiesen-Moos-Egge,

welche in ihrer Wirkung auf unebenen Wiesen vier bis fünf gewöhnliche Feld-Eggen übertrifft, ist zu haben.

Das Weitere erfährt man auf portofreie Anfragen unter deutlicher Ortsangabe und Namens-Unterschrift bei **A. Reichart** in Mittelwalde.



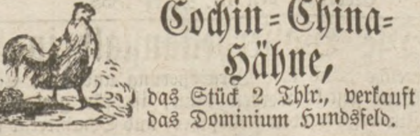
Papageien,

ganz rothe, blaue und bunte, in der größten Auswahl, darunter welche nie schreien, 40 verschiedene Gattungen von ausländischen Vögeln mit schönem Gefieder, sind wieder angekommen und billig zu verkaufen. [2446]
Wiedero, Ritterplatz Nr. 10 im Spezereigewölbe.

Geräucherte Moränen, Spickaale, marinirte Seemuscheln

zu Saucen empfing und empfiehlt: [2428]

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.



Cochin-China-Hähne,

das Stück 2 Thlr., verkauft das Dominium Hundsfeld.

Für einen einzelnen, soliden und prompt zahlenden Miether ist eine freundliche Wohnung, Zimmer und Kabinet, beides tapezirt ohne Möbel, zu Ostern Schuhbrücke Nr. 46 erste Etage, zu vermiethen, des Morgens von 8 bis 11 Uhr zu sehen und Schuhbr. 45, 1 Stiege, zu erfragen. [1961]

Bekanntmachung. [317]

Die Ausführung des auf 707 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf. veranschlagten Neubaues eines Abtritt-Gebäudes bei dem Schulhause am Wäldchen soll im Wege der Submission vergeben werden. Anschlag, Zeichnung und Bedingungen liegen während der Amtsstunden in dem Büreau IV. des Rathhauses zur Einsicht aus.

Die in runder Summe zu stellende Forderung ist bis zum

25. März d. J. Mittags 1 Uhr

von dem Anbieter in dem genannten Büreau unter der Aufschrift:

„Offerte für den Bau am Schulhause bei dem Wäldchen"

versiegelt abzugeben.

Breslau, den 9. März 1858.
Die Stadt-Baudeputation.

Auktion.

Montag den 22. d. M., Vormittag 9 Uhr, und den folgenden Tag sollen Neue Schweidnitzerstr. 7 in der Tschitschkeschen Konkurssache, Spezerei-Waaren, Delikatessen, Schnupftabak, natürliche und künstliche Mineral-Wässer, und Utensilien versteigert werden. [2028]
Fuhrmann, Kanzl.-Dir. u. Aukt.-Kom.

Auktion. [2031]

Morgen Freitag, den 19. d. M., Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich Ring 30 (altes Rathhaus) eine Treppe hoch,
goldene und silberne Uhren, Broschen, Boutons, Ringe, Armbänder, Ketten 2c.
gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Der wohlbekannte Herr,
der Dinstag Nachmittag um 5 Uhr in der Perinischen Konditorei einen Hut vertauschte, wird dringend aufgefordert, denselben umgehend daselbst zurückzustellen. [2439]

Einem jungen Manne, der sich dem **Apothekenfache** widmen will, können wir eine gute Stelle nachweisen.
[2173] **Lampe, Lorenz u. Comp.**

Ein vorzüglich gutes braves Mädchen von freundlichem Aussehen und in mittlern Jahren, welches schmackhaft kochen kann, und dabei auch alle sonstige häusliche Arbeit mit Fleiß, Pünktlichkeit und Treue gehorsam verrichten will, im Uebrigen nicht an vieles Auslaufen gewöhnt ist — aber auch nur ein solches — wird für den Dienst eines ältlichen ledigen Mannes auf dem Lande gewünscht; mit dem Lohn und der Behandlung wird dasselbe in diesem Fall zufrieden sein. Anmeldungen mit Abschrift der Atteste des Dienstbuches werden erbeten an A. B. poste restante Löwen. [1966]

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann in meiner Apotheke als Lehrling eintreten. [1983]

Herrnstadt, den 16. März 1858.
Neumann, Apotheker.

Ein Brauer, [2224]
unverh., militärfrei, in seinem Fache tüchtig und mit empfehlenden Zeugnissen versehen, sucht entweder als Lohnbrauer oder in einer größeren Brauerei als erster Gehilfe bald ein Unterkommen. Nähere Auskunft wird Herr **Ad. Geisler** in Breslau, Ohlauerstraße 17, zu ertheilen die Güte haben.

Eine Wirthschafterin,
welche mit der feinen Kochkunst vertraut und allen häuslichen Arbeiten vorzustehen im Stande ist, wird auf ein großes Landgut gesucht. Offerten beliebe man Sandstraße Nr. 8 im Laden zu machen. [2436]

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Offene Posten.

Zwei tüchtige Commis finden in einem Schnittwaaren- und Band-Geschäfte und in einem alten gut renommirten Spezerei-Geschäfte, mit gutem Gehalt und humaner Behandlung verbundene Anstellungen.

Drei studirte Hauslehrer und eine musikalische Gouvernante, werden für achtbare Familien mit hoher Gage verlangt.

Zwei brauchbare Wirthschaftsschreiber und ein unverh. gelernter Gärtner, können gute Stellen nachgewiesen erhalten.

Zwei zuverlässige Landwirthschafterinnen und eine Verkäuferin, für ein reinliches Geschäft, werden gesucht.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2035]

Zum bevorstehenden Osterfeste erlaube ich mir ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum auf mein stets vorräthiges Lager der vorzüglichsten und preismäßigsten herben und süßen

יין כשר Ungar-Weine על פסח,

welche unter Aufsicht des Herrn Landes-Rabbiner **Tiktin** sowie

בהשר אבד דקק קראכוי

stehen, aufmerksam zu machen, und verkaufe dieselben im Ganzen so wie in einzelnen Flaschen. [1333]

Breslau, den 20. Febr. 1858.
Joseph Landau, Ring 18.

Im Verlage von B. F. Voigt in Weimar ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlg. von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

J. C. Ciliax, vollständiges Handbuch des

Riemers und Sattlers.

Enthaltend eine ausführliche Beschreibung aller vorkommenden Riemer- und Sattlerarbeiten, als der Reitzeuge, Kutschen- und Wagengeschirre mit ihren Verzierungen, Decken, Kummte, Sattelkissen und anderer nothwendigen Gegenstände für die Ausrüstung der Reitpferde, auch die neuesten und vollständigsten Mittheilungen über das Ausschlagen alle Arten moderner Wagen, sowie über eine Menge anderer in dieses Fach gehörender Gegenstände. Nebst einem Anhange, wichtige Erfindungen und Verbesserungen an den Reitsätteln, Kummten und Zäumen betreffend. Nach dem Französischen des Lebrun und vielen anderen Hilfsmitteln. Fünfte, nochmals sorgfältig revidirte und mit einem Atlas von 48 Quarttafeln mit 662 Figuren verm. Aufl. 1858. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [2309]

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Ratibor durch Friedr. Thiele:

Die Dichtkunst und ihre Gattungen.

Ihrem Wesen nach dargestellt und
durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Mustersammlung erläutert.
Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen,
von **A. Knüttell,**
weiland Prediger an St. Barbara und Vorsteher einer höheren Töchterschule. [620]
Dritte vermehrte Auflage. — 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Acht und siebenzig Choralmelodien,

wie sie

in den evangelischen Kirchen Breslaus

gesungen werden.

Für die evangelischen Schulen Breslaus

zusammengestellt

auf Veranlassung der städtischen Schulen-Deputation.

8. geh. in Umschlag 1 Sgr. [480]
Breslau. **Graß, Barth u. Comp. Verlagsbuchhdlg.** (C. Zäschmar.)

Haus-Verkauf.

In einer lebhaften Kreisstadt schöner Gebirgs-Gegend ist ein neuerbautes Haus am Markt, worin sich ein seit 20 Jahren bestehendes Handlungsgeschäft befindet, wegen Kränklichkeit des Besitzers unter sehr angenehmen Bedingungen zu verkaufen, andernfalls auch das Geschäftslokal nebst Wohnung zu verpachten.

Das Nähere bei Herrn [2438]
C. A. Mentzel in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 21.

Homöopathischer Gesundheitskaffe,

gefertigt nach Anleitung des Herrn Dr. Günther in Langensalza. Das Pfund 3 Sgr., 6 Pfund 15 Sgr. verkauft: [2025]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Himbeer- und Kirschsaft,

in schöner Qualität, die Flasche zu 10 und 5 Sgr., offerirt: [2026]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Wollwaschmittel, patent. Fleckenwasser, pers. Insektenpulver u. pariser Lederlack [2033]

offerirt: **E. E. Preuß,**
Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Echt vergoldete [2022]

Bilder-Rahmen

lasse ich in meiner Werkstätte nach den neuesten Modellen anfertigen. [2022]
F. Karsch, Kunsthandlung.

Paraffin-Kerzen [2445]

in vorzüglicher Güte, das richtige preuß. Pfund 17 Sgr., empfehlen in allen Packungen:

Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Die Preßhefen-Fabrik

von A. Schultze in Bunzlau
empfiehlt ihr Fabrikat als schön, treibfähig und dauerhaft, bei prompter Bedienung, zu den solidesten Preisen. [2015]

Niederlagen werden, wo es gewünscht wird, überall, bei guter Provision, errichtet.

Gefällige Aufträge franco.

Glaser-Diamanten

empfiehlt die Kunsthandlung **F. Karsch.**

3000 Thaler

sind auf ein hiesiges Haus zur ersten Hypothek ohne Verlust zu vergeben. Näheres bei
[2435] **J. Hoffmann,** Alte-Taschenstr. 16.

2000 Thlr. zur ersten Hypothek nach auswärts werden gesucht. Das Nähere Hummerei Nr. 20 bei Noack. [2422]

Die **Milchpacht** auf dem Dominium Wildschütz bei Breslau ist zum 1. Juli 1858 anderweit zu vergeben, und können sich kautionsfähige Milchpächter melden. [2222]

Zu verkaufen bei jetzigen Neubauten: Doppelthüren mit Glas und Holzfüllung; Vorfenster von starkem Draht; 1 Fuder Grund- u. Pflastersteine. Näheres Schweidnitzerstr. 7, im Tabak-Gewölbe. [2424]

Zu vermiethen [2437]
ist Zwingerstraße Nr. 4a. eine Wohnung von 6 Piecen, großer Küche und Zubehör in der 2. Etage zu Johanni oder auch früher.

[2443] **Zu vermiethen**
und vom 1. April d. J. ab zu beziehen ein elegant möblirtes Zimmer auf dem Ringe, 2. Etage vornheraus. Auch wird Bedienung gewährt. Näheres in der Weinhandlung in den sieben Kurfürsten.

Eine herrschaftliche Wohnung,
von 10 heizbaren Zimmern mit allem Zubehör, hohes Parterre, Schweidnitzerstadtgraben, ist veränderungshalber zu Johanni zu vermiethen. Das Nähere Antonienstr. 10, 1 Treppe hoch.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 17. März 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	62—67	60	55—58	Sgr.
dito gelber	64—66	61	55—58	"
Roggen . .	41—42	40	38—39	"
Gerste . . .	36—38	35	33—34	"
Hafer . . .	32—34	31	29—30	"
Erbsen . .	60—64	56	50—54	"

Kartoffel-Spiritus 6⅔ Thlr. bez.

---

16. u. 17. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"24	27"7'"61	27"7'"48
Luftwärme	+ 1,4	+ 2,2	+ 4,3
Thaupunkt	— 2,1	— 0,5	— 0,3
Dunstsättigung	73pCt.	79pCt.	63pCt.
Wind	SW	W	W
Wetter	trübe	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 17. März 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98 B.	Ludw.-Bexbach.	4	—
			dito dito	3½	86½ G.	Mecklenburger	4	—
Dukaten		94¾ B.	Schl. Rentenbr.	4	92 11/12 B.	Neisse-Brieger	4	65¾ G.
Friedrichsd'or		—	Posener dito	4	90¼ G.	Ndrschl.-Märk.	4	—
Louisd'or		109¼ B.	Schl. Pr.-Obl.	4½	100¾ B.	dito Prior.	4	—
Poln. Bank-Bill.		89 11/12 B.	**Ausländische Fonds.**			dito Ser. IV.	5	—
Oesterr. Bankn.		97 1/12 B.	Poln. Pfandbr.	4	89⅙ B.	Oberschl. Lt. A.	3½	135 5/12 B.
			dito neue Em.	4	89⅙ B.	dito Lt. B.	3½	—
Preussische Fonds.			Pln. Schatz-Obl.	4	83⅙ B.	dito Lt. C.	3½	135 5/12 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100½ B.	dito Anl. 1835			dito Pr.-Obl.	4	88¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100½ B.	à 500 Fl.	4	—	dito dito	3½	76¾ G.
dito 1852	4½		dito à 200 Fl.		—	dito dito	4½	98¼ B.
dito 1854	4½	100 1/12 B.	Kurh. Präm.-Sch.			Rheinische	4	—
dito 1856	4½	100 1/12 B.	à 40 Thlr.		—	Kosel-Oderberg.	4	—
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ B.	dito Prior.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	84¾ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	82¼ B.	dito dito	4½	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	**Vollgezahlte Eisenbahn-Actien**			dito Stamm	5	—
dito dito	4½	—	Berlin-Hamburg.	4	—	Minerva	5	—
Posener Pfandb.	4	98¾ B.	Freiburger	4	103½ G.	Schles. Bank		85¾ B.
dito dito	3½	85 11/12 G.	III. Em.	4	101⅛ B.	**Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.**		
Schles. Pfandbr.			dito Prior.-Obl.	3½	87¾ B.			
à 1000 Rthlr.	3½	86⅛ B.	Köln-Mindener	4	—			
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96¼ B.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	54¼ B.	Rhein-Nahebahn	4	—
Schl. Rust.-Pfdb.	4	96¼ B.	Glogau-Saganer.		—	Oppeln-Tarnow.	4	65¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142½ B. Hamburg kurze Sicht 152 1/12 B. dito 2 Monat 150⅝ G. London 3 Monat 6. 19⅝ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79 1/12 G. Wien 2 Monat 96⅙ B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) Breslau.